

ABNT KORRESPONDENZ

Freiheit den Völkern! Freiheit dem Menschen!

MONATLICHES INFORMATIONSBLETT DES ANTIBOLSCHEWISTISCHEN BLOCKS DER NATIONEN

SONDERAUSGABE

Erschienen zur Jahreswende 1956/1957

Preis 50 Pf.

So ging Ungarns Freiheit unter

4. November 1956 – ein schmachvoller Tag unserer Zeit

Generaloberst a. D.

F. FARKAS de KISBARNAK

Präsident der Ungarischen Freiheitsbewegung

Der Freiheitskampf der Ungarn

Am 23. Oktober 1956 hat die heldenhafte ungarische Jugend mit der ganzen Kraft eines heiligen Zornes den ungleichen Kampf gegen die Unterjocher der Heimat aufgenommen. Fast mit bloßen Händen haben die Freiheitskämpfer sowjetische Panzer vernichtet, die Macht im Lande ergriffen, die Grenzen zur freien Welt erschlossen und mit großem Vertrauen zum Westen sich eine militärische Unterstützung von ihm versprochen.

Wäre ihnen die ersehnte Hilfe gewährt worden, dann hätte das Beispiel der Befreiung Ungarns auch in anderen unterjochten Ländern eine Kettenreaktion ausgelöst, und die sowjet-russische Gewaltherrschaft wäre in aussichtslose Bedrängnis geraten.

Schon nach den Aufständen in Berlin und Posen hat man erwartet, daß der Westen aus diesen Ereignissen die gebotenen Konsequenzen zieht und den Aufständischen seine Unterstützung nicht versagen würde. Jetzt bei dem gewaltigen Ausbruch der ungarischen Nation hätten bestimmt alle Völker hinter dem Eisernen Vorhang mitgerissen werden können, und der sowjetische Koloß wäre in Flammen aufgegangen. Doch anstatt den Ungarn Hilfe zu gewähren, ließen England und Frankreich ihre militärische Aktion am Suezkanal rollen, was eine allgemeine Krise zur Folge hatte, welche die moralischen Argumente des Westens gegen die sowjetrussische Intervention in Ungarn untergrub und die Freiheitskämpfer in Verzweiflung stürzte.

Doch trotz all dem haben die Ungarn den Kampf nicht aufgegeben. Ungarische Männer, Frauen und halbwüchsige Jungen und Mädchen stürzten sich den rollenden Panzern und der wütenden sowjetrussischen Soldateska entgegen, leisteten überall passiven Widerstand, haben durch Generalstreik den Machthabern getrotzt und gingen schließlich trotz Hungersnot und Kälte zum Partisanenkrieg über.

Hierauf setzte eine Massendeportation der Ungarn nach Rußland ein. Die allgemeine Unsicherheit, das eingebrochene Versorgungschaos und der furchtbar wütende Terror zwangen dann die Menschen, das Land unter Lebensgefahr und oft mit letzten Kräften zu verlassen, was zum riesigen Flüchtlingsstrom nach Österreich führte. Nach letzten Angaben geht die Zahl der Deportierten in die 40.000, während jene der Flüchtlinge bereits die 50 000-Grenze überschritten hat.

Doch auch diese einmalige historische Gelegenheit blieb vom Westen unausgenutzt, und das ungarische Volk mußte, sich selbst überlassen, verbluten. Uns wird aber

Radio Budapest, 5.13 Uhr:

„Die sowjetische Armee hat heute Morgen mit Angriffen gegen Budapest begonnen um unsere Demokratie zu zerstören. Die Kämpfe sind zur Zeit im Gange. Hilfe! Hilfe! Hilfe!“



LAJOS KOSSUTH

Vorkämpfer für Ungarns Freiheit gegen die russischen Eindringlinge im Jahre 1849

6.30: Fernschreiben des ungarischen Nachrichtendienstbüros MTI an das Wiener AP-Büro: „Lang lebe Ungarn und Europa. Wir werden für Ungarn und Europa sterben... Ich werde unterbrochen, rufen Sie mich, versuchen Sie mich zu erreichen. Die Fernschreibzentrale ist noch in unserer Hand.“

8.06: Die letzte Sendung von Radio Budapest ist ein Aufruf des ungarischen Schriftstellerverbandes: „Unsere Zeit geht zur Neige. Die Tatsachen sind bekannt. Helft Ungarn, der ungarischen Nation, den Schriftstellern und Wissenschaftlern, den Arbeitern, Bauern und Intellektuellen. Hilfe! Hilfe! Hilfe!“

8.10: „Wir brauchen sofortige Hilfe. Die Hilfe von den Vereinigten Staaten kommt zu langsam. Wir bitten die Vereinigten Staaten, den Russen ein Ultimatum zu stellen. Sie verwüsten das ganze Land.“

8.24: „Wir verlassen jetzt das Büro... Auf Wiedersehen, Freunde! S-O-S! Die Russen sind zu nahe.“

8.30: „Jetzt schießen sie. Wir erhalten Treffer. Die Panzer kommen näher. Es darf nicht sein, daß die Jugend die Panzer mit leeren Händen angreift. Was tun die Vereinten Nationen? Was tun die Vereinten Nationen? Gebt uns eine kleine Ermutigung!“

13.00: „S-O-S! Helft uns, Völker der Welt! S-O-S! Das alte Ungarn versinkt. Unsere zu Tode gequälten Herzen werden von der Sowjetarmee zertreten. Ihre Panzer und Kanonen rasseln durch Ungarn. In den Seelen unserer Frauen, Mütter und Töchter kommen dunkle Ahnungen auf.“

Europäische Völker! Wir haben Jahrhunderte lang Europa gegen den Osten verteidigt, hört das Sturmläuten der ungarischen Glocken.

Völker des Westens! Kommt uns zur Hilfe im Namen der Wahrheit, der Freiheit und der aktiven Solidarität. Das Schiff sinkt und das Licht wird weniger. Kommt, reicht uns eure brüderliche Hand. Gott segne Euch!

13.15: „Wir erbitten dringend militärische Hilfe der Vereinten Nationen. Wir erbitten dringend Fallschirmtruppen nach Westungarn. Helft uns; Wir appellieren an das Ehrgefühl der Welt!“

15.00: „Die kommenden Stunden werden über Leben oder Tod des ungarischen Volkes entscheiden! Während eure Söhne in Glück und Frieden leben, fallen wir, die Söhne Ungarns, unter dem brutalen Feuer sowjetischer Panzer und Bombenflugzeuge. Nützet die Möglichkeit, die euer Volk Euch gegeben hat, und rettet unser Land vor Vernichtung und Sklaverei.“

15.10: Der letzte Appell an den Westen:

„Völker der Welt, auf den Wachtürmen des tausendjährigen Ungarn beginnen die letzten Flammen zu erlöschen. Die Sowjetarmee versucht uns zu erschlagen. Ihre Tanks und ihre Geschütze rollen über Ungarn hinweg. Unsere Frauen, Mütter und Töchter sind bedroht. Sie haben noch schreckliche Erinnerungen an 1945. Rettet unsere Seelen! Helft uns! S-O-S! S-O-S!“

Helft uns nicht mit Ratschlägen, nicht mit Worten, sondern mit der Tat, mit Soldaten und Waffen! Vergeßt nicht, daß es in dem brutalen Ansturm der Sowjets kein Halten gibt. Das nächste Opfer werdet Ihr sein. S-O-S!

Völker Europas, wir haben Euch Jahrhunderte lang gegen den Ansturm der Barbaren geschützt. Hört jetzt das Sturmgeläut der ungarischen Glocken. Kommt und rettet uns. S-O-S! S-O-S!

Völker der Welt! Im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit, helft! Das Schiff sinkt, das Licht schwindet, die Schatten werden von Stunde zu Stunde dunkler über der Erde Ungarns. Hört den Hilferuf! Marschieret vorwärts und reicht uns eure brüderliche Hand. Rettet uns. Hilfe! Hilfe! S-O-S! Rettet uns! Gott mit Euch und uns!“

In höchster Erregung wiederholte ein Sprecher immer wieder diesen letzten Appell.



ERKLÄRUNG des ungarischen Verteidigungsrates im Exil

(Verlesen auf der ABN-Presskonferenz in München am 26. 10. 1956)

Am 23. Oktober hat sich das ungarische Volk, mit der Jugend, den Arbeitern und Soldaten an der Spitze, gegen die jahrzehntelange Tyrannei erhoben. Um den Freiheitskampf niederzuringen, haben Moskaus erschrockene Statthalter die sowjetischen Besatzungstruppen zu Hilfe gerufen. Der heilige Boden unseres Vaterlandes wird wieder mit dem Blut der Freiheitskämpfer des ungarischen Volkes getränkt.

Die unerwartet ausgebrochene Erhebung ist das neueste und wichtigste Kettenglied in der Reihe der Aufstände gegen die Schreckensherrschaft hinter dem Eisernen Vorhang. — Das ist der beste Beweis dafür, daß die Ungarn durch jahrzehntelange Besetzung, Ausbeutung und Terror innerlich nicht gebrochen werden konnten. Sie weisen auch heute noch jede Form des Kommunismus mit seinem ganzen moralischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System entschieden zurück. Sie sind auch heute wahre Anhänger der christlichen Weltanschauung. Um ihrer Freiheit, um das Vaterlandes willen, sind die Jugend, der Arbeiter, der Bauer und der Soldat noch immer bereit, gemeinsam heldenhafte Opfer zu bringen und den Freiheitskampf mit ihrem Blute zu besiegeln.

Jene Jugend hat sich erhoben, von der die Welt vielleicht angenommen hatte, daß sie nach zehnjähriger kommunistischer Umerziehung unfähig oder nicht gewillt sein könnte, sich für die Ideen der echten Freiheit und der Nation einzusetzen. Mit stolzer, aber tief erschütterter Seele verfolgen wir die Entschlossenheit unseres Volkes im Kampf gegen den Kommunismus.

Der Freiheitskampf kann mit sowjetischer Waffengewalt niedergedrungen und unser Volk in die Sklaverei zurückgestoßen werden, — das Blut aber, das in dieser Erhebung vergossen wird, bezeugt auf ewig, daß sich das ungarische Volk nie mit seinen Ketten abfinden wird.

Kameraden in der Heimat! Euer Opfer ist nicht vergeblich! Es spricht zum Gewissen der ganzen freien Welt! — Auch wenn wir nicht in Euren Reihen sein konnten, werden wir auf freiem Boden für die heiligen Ideen kämpfen, für die Ihr Euer Leben opfert. Wir dürfen in unseren Anstrengungen für die Freiheit nie ermüden, wir werden nie nachlassen!

Wir protestieren gegen die Unterdrückung der freien Willensäußerung des ungarischen Volkes, gegen die bewaffnete Einmischung der Sowjettruppen und gegen die unmenschliche Vergeltung!

Wir ersuchen die Vereinten Nationen um rasches Eingreifen zum Schutz der Menschenrechte und der Freiheit. Was in Ungarn geschieht, ist die brutale Zertretung der elementarsten Rechte des Menschen und die Verhöhnung aller berechtigten Freiheitsbestrebungen.

Wir wenden uns an die ganze freie Welt, der Sache der ungarischen Freiheit beizustehen! Möge man den Ungarn zu ihren Menschenrechten verhelfen!

Generalmajor a. D. ANDRÁS V. ZAKÓ
Generaloberst a. D. FERENC FARKAS DE KISBARNAK
Generaloberst a. D. EMIL v. JUSTHY
Feldmarschall ERZHERZOG JOSEF.

ein letzter Ruf unseres kämpfenden Volkes durch den Rundfunk unvergeßlich bleiben: *„Vergeßt nicht, daß der bolschewistische Sturm auch vor Euch nicht Halt machen wird! Nach uns kommt Ihr an die Reihe Das Schiff sinkt, und das Licht erlöscht! Kommt und reicht uns Eure brüderliche Hand! Gott segne Euch!“* Dann ertönte die ungarische Hymne, begleitet von Maschinengewehrgarben.

Obwohl die heroisch erkämpfte Freiheit wieder verloren gehen mußte, ist alles doch nicht umsonst gewesen. Die jungen ungarischen Freiheitskämpfer haben mit ihrem Blut ein ruhmreiches Kapitel in die Geschichte der ganzen christlichen zivilisierten Welt eingezeichnet. Auch für die aktuelle Weltpolitik wurden dadurch neue Aspekte eröffnet. Es hat sich erwiesen, daß die sog. „Entstalinisierung“ nur Lug und Trug gewesen ist, und das wahre Gesicht des russisch-sowjetischen Regimes ist vor aller Welt unverhüllt zutage getreten. Der ungarische Freiheitskampf hat eine weltweite moralische Entrüstung hervorgerufen. In allen Ländern der freien Welt wurde den ungarischen Freiheitskämpfern Bewunderung und Verehrung gezollt. Die ganze Weltöffentlichkeit wurde durch dieses Ereignis aufgerüttelt und aufgerichtet. Selbst

manche kommunistische Parteien haben gegen das brutale Verhalten der Moskauer Machthaber Protest erhoben, und einige prominente Kommunisten erklärten sogar ihren Austritt aus der Partei.

Der Internationale Bund der freien Gewerkschaften hat den Boykott gegen die Sowjets beschlossen, wodurch die Arbeiterschaft der ganzen Welt dem Pseudostaat der Arbeiter und seinem diktatorischen Regime ihre Gegnerschaft erklärt hat. Der ungarische Freiheitskampf hat ferner die Sowjetunion dazu gezwungen, sich offen in Gegensatz zu den Grundprinzipien der Vereinten Nationen zu stellen, obzwar sie selbst deren Mitglied ist, indem der sowjetische Vertreter in diesem Gremium die ungarische Frage mit zynischen Erklärungen abzutun versuchte.

Leider mußte dabei die Welt feststellen, daß die Vereinten Nationen nicht imstande sind, Beschlüsse gegen die Sowjets durchzusetzen, selbst wenn es um das Leben eines ganzen Volkes und seine buchstäbliche Dezimierung geht. Nicht einmal UN-Beobachter durften nach Ungarn einreisen, und die freie Welt mußte untätig zusehen, wie unzählige ungarische Menschen in Verzweiflung geraten, Deportierungen erdulden und der Ausrottung preisgegeben wer-

den. Nunmehr dürfte es auch dem letzten Zweifler im Westen klar geworden sein, daß die russische Fremdherrschaft und das kommunistische System sich nur noch mit brutaler Gewalt und permanentem Terror zu behaupten vermögen. Es ergibt sich daraus von selbst die Frage, ob man noch damit rechnen kann, mit den Sowjets auf friedlichem Wege die akuten Probleme der Weltpolitik zu lösen, die nach einer Entscheidung drängen. Und noch die zweite Frage — ob und inwiefern man jetzt mit einem echten und wirksamen Bündnis der Mächte im Westen rechnen kann?

Im Augenblick ist es noch fraglich, welche Veränderungen bei der Machtverteilung in der Sowjetunion eintreten, und was für neue Kräfte eventuell noch die Oberhand gewinnen können. Man muß sich jedenfalls fragen, was die riesigen Verschiebungen und Bewegungen der sowjetischen Militärkräfte am Rande der westlichen Welt zu bedeuten haben? Indessen welche Auswirkungen der ungarische Freiheitskampf auf die anderen versklavten Völker noch haben kann, wird sich erst in der Zukunft erweisen. Desgleichen — welchen Niederschlag die dadurch auf dem ganzen Erdball hervorgerufene moralische Erhebung im Bereiche der UdSSR selbst und der darin eingeschlossenen fremden Völker zeitigen wird.

Diese und noch andere Fragen haben die Ereignisse in Ungarn auf die Tagesordnung gebracht, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Sowjetunion eine eigene radikale Lösung hierfür parat hält, indem sie nämlich zum gegebenen Augenblick die ganze Welt in Brand steckt.

Aus Briefen an die Redaktion

Historische Stunde verschlafen

„Der große Aufstand des ungarischen Brudervolkes übertrifft nach Ausmaß, Ziel und Bedeutung für die gesamte Welt selbst die große französische Revolution. Das ungarische Volk wird in die Geschichte als das tapferste unseres Kontinents eingehen. Die 10 Millionen Ungarn haben einen Zweikampf riskiert, den selbst die atomgerüsteten Mächte fürchten! Diesem Volke müßte die ganze Welt zur Hilfe eilen. Nun ist der Handschuh hingeworfen. Der Bolschewismus befindet sich nicht mehr im Angriff, sondern in panischem Rückzug. Imre Nagy, der zu seinen Statthaltern zählte, gibt Position nach Position auf. Das Zerwürfnis, und die Entzweiung glimmen bereits im Kreml auf, und wir werden bald Zeugen sein, wie der Aufbruch der Massen auch auf sowjetischen Boden übergreift. Hoffentlich werden die großen westlichen Demokratien nur nicht auch diese historische Stunde verschlafen! Hoffentlich kommt die Hilfe nicht zu spät!...“

Ich bin sicher, daß Ihr eine Aktion durchführen werdet und schlage vor, daß man an die Regierungen, Parlamente, Kirchen und alle einflußreichen Redaktionen und Rundfunksender in der freien Welt appelliert. Die ganze Welt zu einer schnellen und entscheidenden Aktion aufgerufen wird. Ein Zusammenbruch des ungarischen Aufstandes würde dem antikommunistischen Kampf in den Satellitenländern einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen und der bolschewistischen Tyrannei vielleicht über den Abgrund helfen, so daß ihr die Möglichkeit offen bleibt, in Zukunft noch die ganze Welt zu erobern...“

1. November 1956.

Dr. Al. L., Bad Salzschlirf

JAROSLAW STETZKO

Präsident des ZK des ABN

Im Lichte der Ungarischen Volkserhebung

EINE VERKLUNGENE LEGENDE

Der Volksaufstand in Ungarn ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Er hat Moskau wahres Antlitz wieder einmal enthüllt und die von ihm angeblich angestrebte „friedliche Koexistenz“ als taktisches Manöver bloßgelegt. Nunmehr sollte es aller Welt klar geworden sein, daß auch die heutigen Machthaber von der „kollektiven Führung“ im Kreml genau die gleichen Imperialisten geblieben und ebenso dem Völkermord verschworen sind wie ihre Lehrmeister Lenin und Stalin. Ungarn hat die scheinheilige Aureole der sogenannten „Entstalinisierung“ selbst für Trabanten der Moskauer Politik wie einen Nenni oder Nehru erledigt. Moskaus Ungeist überhaupt hat sich in seiner ganzen grauenvollen Barbarei geoffenbart. Moskau ohne Maske — das ist in Kürze die Bedeutung der ungarischen Volkserhebung, die allen bedingungslosen Pazifisten als Belehrung dienen sollte.

Die durchschlagende und ungeteilte Parole der aufständischen Volksmassen „Fort mit den Russen!“ hat gezeigt, daß es dabei um keine abstrakten Zielsetzungen, sondern um etwas höchst Konkretes ging: Um Abschüttelung der Moskauer Fremdherrschaft, um Zerschlagung der russisch-bolschewistischen Eroberungsgier, die seit jeher nach Weltherrschaft strebt. Charakteristisch bei der Herauskristallisierung dieser Parole ist die Tatsache, daß dabei nicht etwa Begriffe wie „Sowjetunion“ oder gar „so-wjetisches Volk“, das es in Wirklichkeit überhaupt nicht gibt, irgendwelche Rolle spielten, sondern wirklichkeitstreu eben das greifbare Moment der Russenherrschaft und deren Beseitigung zur Maxime geworden ist. Die zweitwichtigste Losung des ungarischen Freiheitskampfes „Fort mit jeglichem Kommunismus!“ hat auch das ganze hinterlistige Spiel mit dem Gedanken eines sogenannten „Nationalkommunismus“ aufgedeckt. Dieser muß letzten Endes doch ein Bundesgenosse Moskaus bleiben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er ohne dessen Unterstützung sich weder sozial- noch staatspolitisch zu behaupten vermag. Schon durch die Beibehaltung des Kolchossystems macht sich auch der Nationalkommunismus die Bauernmassen zwangsläufig zu Feinden, was sowohl Gomulka als auch Broz Tito bei ihren Experimenten zu spüren bekommen haben.

Doch nicht allein das! Ungarn hat es an den Tag gelegt, daß auch die Arbeitermassen keineswegs für den kommunistischen „Sozialismus“ zu haben sind, und zwar weder nach Stalins noch nach Titos Art. Die Offenbarung eben dieser Wahrheit vor aller Welt bedeutet den aller-schwersten Schlag für Moskau, das sich unentwegt als Beschützer des Weltproletariats auszugeben beliebt. Von dieser vernichtenden Niederlage durch Ungarn wird sich Moskau nie wieder erholen können. Die Legende von Moskau als „Mekka des Proletariats“ ist bereits in alle Winde verweht.

Alle Masken gefallen

Der Überfall der russischen Militärmacht auf die ungarische Arbeiter- und Bauern-

regierung mit dem prominenten Kommunisten Imre Nagy an der Spitze hat gezeigt, daß hinter allen Phrasen von Sozialismus und Befreiung der Arbeiterschaft sich in Wirklichkeit nur ein zynischer Moskauer Imperialismus und die rücksichtslose russische Machtgier verbergen, und zwar noch dreister als zur Zarenzeit. Durch sein Verhalten in Ungarn hat sich Moskau noch vor den kolonialabhängigen Völkern Asiens und Afrikas als ausgesprochen imperialistische Macht bloßgestellt, der es durchaus nicht um die Freiheit Tunesiens oder Malayas geht, sondern ausschließlich darum, den westlichen Kolonialismus zu verdrängen, um die eigene bolschewistische Knechtschaft zu etablieren, von der weder Bauern noch Arbeiter, weder Frauen noch Kinder verschont bleiben.

Ungarn hat weiter gezeigt, daß es Moskau auch an keinerlei „friedlicher Koexistenz“ gelegen ist, diese ihm vielmehr als Übergangsstadium zur Weiteroberung dienen soll, und zwar unter Anwendung des Grundsatzes „Der Zweck heiligt die Mittel“. Die russischen Schreckenstaten in Ungarn haben sogar das Gewissen von notorischen Anhängern Moskaus wachgerüttelt. Angesichts des vollendeten Völkermordes in Ungarn geht ihnen immer deutlicher die Ahnung auf, daß die Machthaber im Kreml, welche derart bestialischer Taten fähig waren, gegebenenfalls nicht davor zurückschrecken würden, über die Welt

auch mit Atombomben herzufallen, sobald ihnen die Zeit dafür als gereift und opportun erscheint.

Die Wende in der öffentlichen Meinung Moskau gegenüber kam indessen nicht etwa in den leeren Phrasen auf dem Forum der Vereinten Nationen zum Ausdruck, sondern vor allem in jenem denkwürdigen Boykott-Beschluß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, der in die Geschichte als Akt von weittragender Bedeutung eingehen wird. Das war die würdigste und verdiente Antwort, die Moskau für seinen unerhörten Gewaltakt gegen die ungarischen Werktätigen von der freien Arbeiterschaft der Welt erteilt wurde. Während die Arbeitgeber und Kapitalisten im Westen um ihre Geschäftsinteressen mit Sowjetrußland besorgt waren, lehnten es die Arbeiter ab, an geschäftlichen Beziehungen mit dem sowjetischen Tyrannenregime teilzuhaben. Moskau hat es eben fertig gebracht, die ganze moralisch gesunde Arbeiterschaft gegen sich zu mobilisieren, was ihm bei einem künftigen Weltkrieg, den es zu provozieren gedenkt, noch zum Verhängnis werden kann. Für den Kreml schwindet somit nicht allein die Hoffnung, im Kriegsfall sich der Arbeiterschaft im Westen etwa als fünfte Kolonne bedienen zu können, sondern er hat allen Grund, die Entstehung einer inneren zweiten Front der Arbeiterschaft im eigenen Machtbereich zu befürchten.

Allmacht der nationalen Volksseele

Der ungarische Aufstand hat ferner in der Volksseele Kräfte von einer Potenz entfesselt, wie man sich dies im Westen nicht einmal zu erträumen wagte. Das Ereignis hat den Beweis erbracht, daß eine allgemeine Volkserhebung im Moskauer Machtbereich nicht nur möglich ist, sondern unter bestimmten Voraussetzungen auch zum vollen Sieg führen kann. Das besondere Charakteristikum der ungarischen Befreiungsrevolution war die Tatsache, daß sie nicht etw durch ein enges Komplott eingeleitet oder von einer begrenzten Widerstandsorganisation getragen wurde, sondern in der Gestalt einer spontanen nationalen Erhebung auftrat, die das ganze Volk mitgerissen hat und es zu den Waffen greifen ließ.

Eben dieser spontane Charakter des Aufstandes war der beste Beweis, daß es der russisch-kommunistischen Fremdherrschaft nicht gelungen war, die Urkraft der ungarischen nationalen Seele zu brechen. Dies am allerwenigsten bei der Jugend, die sich als Avantgarde der Volkserhebung bewährt hat, obwohl man seit Jahr und Tag bemüht war, sie durch die bekannten kommunistischen Zwangsmethoden „umzu-erziehen“.

Am ungarischen Phänomen hat sich somit unsere Konzeption von nationalen Befreiungsrevolutionen im sowjetrussischen Machtbereich, getragen vom explosiven nationalen Freiheitswillen der unterdrückten Völker, glänzend bestätigt. Die ungarische Jugend hat vor allem den schlagenden Beweis erbracht, daß sich die nationale Eigenart durch einen sogenannten „Sowjetpatriotismus“ nicht verwischen läßt, ein

unterdrücktes Volk vielmehr seinem unveräußerlichen nationalen Anliegen auch nach jahrzehntelanger Unterdrückung treu bleibt. Weder der historische noch der dialektische Materialismus hat der nationalen Seele des ungarischen Volkes etwas anhaben können. Der Moskauer Imperialismus, der unter der Tarnung der marxistischen Lehre eine Russifizierung Ungarns anstrebte, hat Schiffbruch erlitten.

Was in Ungarn geschah, war weder „Bürgerkrieg“ noch „Revolution“ im herkömmlichen Sinne, sondern der klassische Fall eines nationalen Befreiungskrieges gegen die russischen Okkupanten, an dem sich ein ganzes Volk in allen seinen Schichten und kraft eines elementaren Willensausbruchs beteiligte. Die wenigen ungarischen Parteifunktionäre und Kommunisten vom Typ eines Janos Kádár oder Moskaus Söldner von der ungarischen Staatspolizei fallen hier gewiß überhaupt nicht ins Gewicht, da es ja bei jedem Volk und zu allen Zeiten Abtrünnige vom Schicksalsweg der Nation gegeben hat und geben wird.

Der ungarische Befreiungskrieg aus eigener Kraft hat trotz erdrückender Übermacht der sowjetischen Okkupationstruppen über einen Monat gedauert und geht als Partisanenkrieg und durch Generalstreik der Arbeiterschaft zur Zeit noch weiter. Zum ersten Male in der Geschichte wurde hier ein marxistisches Rezept gegen die kommunistische Unterdrückung selbst angewandt: Der Generalstreik, der von Marx und Engels als Hauptwaffe gegen die kapitalistische Herrschaft gepredigt war, wurde hier erfolgreich gegen eine Regierung angewandt, die sich als „Revolutions-



regierung der Arbeiter und Bauern" ausgibt und den Werktätigen den erlösenden „Sozialismus“ zu bringen verspricht! Es ist eine böse Ironie der Geschichte, daß in Ungarn der Nationalstreik der Arbeiterschaft sich gegen das kommunistische Gewaltregime und die russische Fremdherrschaft weit wirksamer erwies als alle „humanen“ Sympathiekundgebungen und Lamentationen von Seiten der Vereinten Nationen und von offiziellen Stellen der westlichen Welt! Die Geschichte der kapitalistischen Epoche kennt keine andere dergleichen gewaltige Volksaktion wie die in Ungarn gegen die Regierung Kádár, die sich faktisch nur als Moskaus Vorposten erwies und zu behaupten versucht. Für die ungarische Arbeiterschaft ging es dabei weniger um einen sozialen Kampf als um die Verfechtung des Freiheitswillens einer ganzen Nation gegen fremde Unterdrückung, welche letztere eben als Grund auch für die ganze soziale Not erkannt worden war. Hätten die herangeholten sowjetischen Panzerdivisionen nicht mit erdrückender materieller Übermacht gegen diesen großartigen und einmaligen Triumph des nationalen Freiheitswillens eingegriffen, gäbe es heute in Ungarn überhaupt kein kommunistisches Regime mehr, und der Stiefel auch des letzten russischen Besatzungssoldaten wäre vom ungarischen Boden weggefegt worden.

Achillesferse der sowjetischen Militärmacht

Im Verlaufe der ungarischen Befreiungsrevolution trat schließlich noch ein besonders charakteristisches Symptom zutage. Nicht-russische Besatzungen einzelner Panzer und die nicht-russischen Kontingente sowjetischer Truppen zeigten wenig Bereitschaft, gegen die ungarischen Aufständischen zu schießen. Laut amerikanischen Zeitungsmeldungen (*New York Post* vom 9. 11. und *News Week* vom 26. 11. 1956) habe es nicht weniger als dreitausend Überläufer aus den Reihen der sowjetischen Streitkräfte gegeben, in der Mehrzahl solche ukrainischer Nationalität, die auf Seiten der Aufständischen getreten sind und gegen die Russen als den gemeinsamen Feind gefeuert haben. Wie wenig populär der Krieg gegen die nationale Volkserhebung in Ungarn unter den sowjetischen Soldaten gewesen ist, davon zeugt die Tatsache, daß sie über Ort und Ziel ihres Einsatzes im Unklaren gehalten wurden, und sich viele von ihnen in dem Irrtum befanden, am Suezkanal zu sein oder sich im Einsatz gegen Deutsche und Amerikaner zu befinden.

Bei den unterjochten Völkern des sowjet-russischen Machtbereiches ist der Widerhall des ungarischen Freiheitskrieges ungeheuer groß. Sie wurden sich noch mehr dessen bewußt, daß Moskaus Position innerlich ausgehöhlt und moralisch schwach ist, so daß eine koordinierte Erhebung aller unterdrückten Völker zur gleichen Zeit das russische Imperium sogar ohne allzu große Hilfe von außen und ohne Atomkrieg zum Einsturz bringen kann. Nach den Ereignissen in Ungarn ist den unterjochten Völkern erst recht zum Bewußtsein gekommen, welche unüberwindliche Waffe sie in der Gestalt ihres ungebrochenen Widerstands- und Freiheitswillens in den Händen halten. Das Beispiel der ungarischen Soldaten, die den roten Stern von Fahnen und Kokarden abrißen, um die Waffen nicht gegen das eigene Volk, sondern auf

die Unterdrücker zu richten, könnte leicht Schule machen.

Das Fazit

Ungarns nationale Revolution gegen Moskau ist trotz ihres tragischen Ausgangs nicht umsonst gewesen. Sie bedeutet einen gewaltigen moralischen Sieg und einen großen Schritt auf dem Wege zur Befreiung der sowjetrussisch beherrschten Völker. Von dieser verdienten Diskriminierung wird sich Moskau nie rehabilitieren können. Selbst Jawaharlal Nehru und etliche sonstige „Neutralisten“ und Moskau bisher gut gesinnte „progressive“ Intellektuelle in der freien Welt wagten es nicht — der „Antistalinist“ Tito ausgenommen — das bolschewistische Blutgemetzel in Ungarn zu rechtfertigen.

Wir halten es für zwecklos, hier Worte der Empörung gegen jene Politik der Westmächte zu vergeuden, die Ungarn in seiner Schicksalsstunde praktisch aufgegeben und für vogelfrei erklärt hat. Wir wollen auch hoffen, daß das moralische Gewissen der freien Völker sich bestimmt nicht mit der opportunistischen und konjunkturbedingten Haltung ihrer verantwortlichen Politiker deckt. Uns steht jedoch wenig an, über sie zu richten und zu entscheiden. Das bleibt ihren eigenen Völkern überlassen, die aus

den Ereignissen in Ungarn die gebotene Lehre ziehen und sich für die Zukunft eine besser berufene Führung verschaffen mögen.

Die Volkserhebung in Ungarn hat schließlich unsere mehrfach vertretene Ansicht bestätigt, daß ein Atomkrieg wohl vermieden werden kann, wenn nur die freie Welt die nationalen Befreiungsrevolutionen im bolschewistischen Machtbereich entschlossen unterstützt und ihnen zum Siege verhilft. Doch unbeschadet dessen, ob der offizielle Westen sich von den ungarischen Ereignissen heute belehren lassen will oder nicht, ist die ungarische Oktoberrevolution jedenfalls nicht vergebens gewesen. Während die „proletarische“ Oktoberrevolution vom Jahre 1917 der Welt nur Finsternis, Unfreiheit und Verderben brachte, um dem russischen Imperialismus neuen Auftrieb zu verleihen, verheißt der ungarische Freiheitskrieg vom Oktober 1956 einen schöpferischen Umbruch für die ganze Welt. Diese ungarische Revolution hat in der Weltgeschichte ein neues Kapitel der Vernichtung der russisch-bolschewistischen Gewaltherrschaft in Osteuropa und der Einkehr von nationaler und sozialer Freiheit und Gerechtigkeit für alle Völker der Welt eingeleitet.

ERKLÄRUNG

des Antibolschewistischen Blocks der Nationen zu den jüngsten Ereignissen in Polen und Ungarn

(Verlesen auf einer Pressekonferenz in München am 26. 10. 1956)

Nachdem auch der heroische Aufstand in Budapest von russischen Bombern und Panzern im Blute der ungarischen Studenten, Arbeiter und Soldaten erstickt werden durfte, drängt es uns, als Schicksalsgefährten des leidgeprüften ungarischen Volkes vor die freie Welt mit nachstehender Erklärung zu treten:

1) Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor dem Opfergang der ungarischen Freiheitskämpfer, die der erdrückenden materiellen Übermacht der sowjetischen Tyrannei unerschrocken entgegen traten und ihr Leben für die Freiheit ließen. Sie fielen nicht allein für ihr ungarisches Vaterland, sondern für die Freiheit und den Lebenswert der Menschen und Völker überhaupt.

2) Der schon mit dem Posener Aufstand sich angekündigte Ausbruch des Freiheitswillens in Polen und erst recht der bewaffnete Massenaufstand in Ungarn verdienen seitens der westlichen Welt schon mehr als nur platonische Sympathiebezeugungen. Diese bewegenden Ereignisse verpflichten zu einer gründlichen Überprüfung der bisherigen Haltung der freien Welt Moskau gegenüber. Es sollte ihm nicht erlaubt sein, die ganze zivilisierte Welt wieder einmal zu narren und die gefallenen Helden von Budapest frevlerisch wie gewohnt als „Räuber- und Mörderbanden im Dienste des westlichen Imperialismus“ hinzustellen.

3) Der Aufstand von Posen und noch mehr die bewaffnete nationale Volks-Erhebung von Budapest rückten die Beschlüsse des XX. Parteikongresses ins rechte Licht und ließen sowohl die wahren Hintergründe als auch das perfide Täuschungsmanöver erkennen, das durch die Parolen angeblicher „Demokratisierung“ und „Liberalisierung“ bezweckt worden war. Es kann nunmehr kein Zweifel bestehen, daß die ganze sogenannte „Entstalinisierung“ kein mutwilliger Einfall gewesen ist, sich vielmehr der gegenwärtigen Führung in Moskau zwangsläufig aufgedrängt hatte als letzter Ausweg, um den explosiven Freiheitsdrang der versklavten Völker im sowjetrussischen Machtbereich aufzufangen und in neue, sogenannte „nationalkommunistische“ Bahnen abzuleiten.

4) In dem Augenblick, da selbst berüchtigte ungarische Nationalkommunisten russische Panzer und Düsenjäger auf das eigene Volk hetzten und ungarische Arbeitermassen und Soldaten unter russischen Bombern und Kugeln verbluten ließen, war nicht nur dem „neuen Kurs“ von Moskau die Maske heruntergerissen, sondern auch der sogenannte „Nationalkommunismus“ und dessen ganze Kreditwürdigkeit jenseits wie diesseits des Eisernen Vorhanges zu Grabe getragen worden. Die Grabrede sprach der polnische Nationalkommunist Gomulka von Warschau aus mit den Worten: „Der Aufbau des Sozialismus in Polen ohne die UdSSR oder, wie einige Verrückte glauben träumen zu dürfen, gegen die UdSSR, ist unmöglich.“

5) Nach den Ereignissen in Ungarn sollte man ein für alle Mal mit der Illusion aufräumen, daß eine Lösung der gegenwärtigen weltpolitischen Krise sich auf dem Wege einer erwarteten Lockerung der kommunistischen Regime in den Ostblockländern und deren allmählicher Emanzipierung aus dem russischen Würgegriff erreichen ließe. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß Selbständigkeit im nationalkommunistischen Stil und jede sogenannte „titoistische“ Rebellion gegen Moskau immer dort aufhören, wo das gewaltsame kommunistische Regime als solches bedroht ist und die Völker echte Freiheit und Unabhängigkeit begehren.

6) Die Solidarität im Zeichen des Weltkommunismus bildet eben auch für die „Nationalkommunisten“ ein oberstes Gesetz, dessen Geltung nötigenfalls durch das Machwerk des Warschauer Paktes gewährleistet ist. Dieser Pakt erweist sich als das Feigenblatt für eine per-



Dr. DIMITER WALTSCHEFF

Die große ungarische Oktober-Revolution

Ende des roten Mythos

Welche Reziprozität der Ereignisse! Fast auf den gleichen Tag, an dem vor 39 Jahren die russische Oktoberrevolution zum Durchbruch kam, um die Sowjetherrschaft zu etablieren, brach mitten in den Vorbereitungen zur feierlichen Begehung dieses Gedenktages kommunistischer „Völkerbefreiung“ und „Menschenbeglückung“ mit elementarer Gewalt die Revolution eines ganzen 10 Millionen starken Volkes aus, dessen spontane Parole die Befreiung der ungarischen Nation und der ungarischen Menschen gerade von jener roten Herrschaft war, die man in diesen Tagen hatte feiern müssen!

Das Ereignis liegt zeitlich noch viel zu nahe, um in seiner vollen Auswirkung und seiner ganzen historischen Bedeutung erfaßt und bemessen werden zu können. Schon heute läßt sich allenfalls feststellen, daß damit der Zyklus der viel besungenen, alten Oktoberrevolution sich in unseren Tagen geschlossen hat. Jene „bessere“ Welt, deren Anbruch vor 39 Jahren verkündet wurde, und welche von den Baumeistern der Dritten Internationale nach den papierernen Formeln des Marxismus erbaut werden sollte, ist durch die einmalige Heldentat des ungarischen Volkes mit einem Schlag als Betrug entlarvt und zum Einsturz gebracht worden.

Das dialektische Gesetz im Ablauf der Geschichte, das die Kommunisten für sich monopolisieren wollten, hat sich in unseren

Tagen mit aller Wut gegen diejenigen gewandt, die sich über schreiende Diskrepanzen zwischen Theorie und Praxis unbekümmert hinwegsetzen und sich an elementaren Lebensgesetzen straflos vergehen zu können glaubten. Es mußten ganze 39 Jahre verstreichen, damit Arbeitermassen und revoltierende Soldaten, die einst, marxistischen Parolen verfallen, auf dem Newski-Prospekt aufmarschiert waren, um die Staatsgewalt in die Hände einer Clique von Doktrinären und Sektierern zu legen, jetzt ernüchtert sich an den Donauufern titanengleich gegen ein tyrannisches Regime erheben, das ihr Vertrauen mißbraucht und sie zu Opfern eines grauenvollen und fruchtlosen Experimentes gemacht hatte.

Die ungarische Volkserhebung mit ihren Revolutionsräten aus Arbeitern, Bauern, Soldaten und der akademischen Jugend als Vorhut, hat mit einem Schlag das verschraubte und grob verfälschte politische Lexikon unserer Zeit richtiggestellt. Die alte Oktoberrevolution ist ihres „progressiven“ Gewandes ein für alle Mal entkleidet worden. Das rote Regime, das sie in die Welt gesetzt hatte, und welches sich in unserer Zeit durch nackte Gewalt über die Hälfte Europas ausbreiten durfte, steht entblößt als gewalttätige Diktatur da, die alle Despotien der Geschichte noch in den Schatten stellt. Der Sozialismus kommunistischer Prägung, der die Werktätigen beglücken sollte, ist nunmehr als menschenunwürdige Ausbeutung und Unterdrückung

auch der Arbeiterschaft demaskiert worden. Dieses System noch als „progressiv“, „demokratisch“ und „sozialistisch“ zu benennen, wäre nur noch eine Verhöhnung dieser Begriffe.

Die Erhebung des ungarischen Volkes samt halbwüchsigen Jungen und Mädchen zur Niederringung der roten Tyrannei dagegen kann nicht mehr als „Konterrevolution“ und auch nicht als „Reaktion“ hingestellt werden. Diese klassische Revolution allein ist es vielmehr, die als echte Trägerin von Postulaten in die Geschichte eingehen wird, wie sie die Revolution vor 39 Jahren als Parolen mißbrauchte, um durch die Praxis der Folgezeit sie schmähdlichst verraten zu lassen. Demgegenüber gebühren die Prädikate der „Konterrevolution“ und „Reaktion“ allein der Despotie in Moskau und deren gedrillter Soldateska, die mit Panzern und Maschinenpistolen über ein fremdes Land herfielen, um ein ganzes Volk nach seinem siegreich bestandenen Freiheitskampf von neuem in die Tyrannei zurückzuführen.

Diese wahrlich retrograde und reaktionäre Tat, gefolgt von einer fortdauernden Drangsalierung der streikenden, hungern- den, blutenden und frierenden ungarischen Arbeitermassen und gekrönt durch unmenschliche Massendeportationen von Frauen und Kindern zu Erpresserzwecken, hat den roten Mythos der kommunistischen Weltverbesserer und ihrer Oktoberrevolution ein für alle Mal begraben. Progressiv und richtungweisend für die Zukunft bleibt nur noch der große Oktoberaufstand der ungarischen Nation. Diese historische Tat wird als der blutig erkämpfte Anbruch einer neuen Ära menschlicher und nationaler Freiheit noch lange nachwirken, während die Oktoberrevolution von 1917 von der Geschichte nur mehr als Gleichnis der Knechtschaft, des Massenmordes und der Menschenentwürdigung festhalten wird.

Ehrenrettung für den Nationalkommunismus?

Die Volkserhebung in Ungarn hat indessen noch einen besonderen, aktuellen Aspekt. Sie riß der neuen kollektiven Führung in Moskau die grinsende Maske der „Entstalinisierung“ vom Gesicht, rückte ihre Bereitschaft zur „friedlichen Koexistenz“ ins rechte Licht und ließ darüber hinaus noch den sogenannten „Nationalkommunismus“ nur als schäbiges Feigenblatt der roten Barbarei erkennen.

Letzteres wurde vor aller Welt demonstriert, als der berüchtigte „Antistalinist“ János Kádár, selbst langjähriges Opfer der sowjetischen Kerker, nicht darum verlegen war, sowjetische Panzer über sein eigenes Volk rollen zu lassen, sobald das rote Regime schon als solches in Gefahr geraten und die Bindung zu Moskau durch die legale, von der Revolution anerkannte Regierung in Budapest gekündigt worden war. Diese blutige und brutale Vergewaltigung des eindeutigen Willens einer ganzen Nation wurde dabei von jener „entstalinisierten“ Führung in Moskau vollbracht, die erst kürzlich auf dem XX. Parteikon- greß sich von jeder Gewaltanwendung feierlich losgesagt und noch ausdrücklich auf das Prinzip der Nichteinmischung und auf die Respektierung der Souveränität anderer Völker geschworen hatte!

manente militärische Unterdrückung aller Völker in den europäischen Ostblockländern und stellt in Wirklichkeit eine Legalisierung des Massenmordes an ihnen dar, der künftighin genau so unkontrolliert von Moskau fortgesetzt werden darf wie die permanente blutige Unterdrückung des Freiheitsdranges aller anderen Völker in der UdSSR selbst.

7) Die letzte Entwicklung in Ungarn war schließlich ein lehrreicher Anschauungsunterricht über die Natur der bolschewistischen Tyrannei, die in Wirklichkeit ein *Zwitzer zwischen russischem Imperialismus und kommunistischer Gewaltherrschaft* ist, was seit jeher ein Grundaspekt unserer Konzeption war. Eine Abschaffung des kommunistischen Regimes ohne die gleichzeitige Entmachtung und Vernichtung des russischen Imperialismus läßt sich genau so wenig erreichen wie eine Beseitigung des russischen Kolonialreiches ohne gleichzeitige Liquidierung des natur- und kulturwidrigen kommunistischen Systems.

8) Die Kräfte des Freiheitskampfes stecken nicht im Nationalkommunismus, und die Wege zur Befreiung und zum Fortschritt führen über keinen „Titoismus“. Das Werk der Freiheit kann und wird nur von den Volksmassen geschaffen werden, die von Anfang an entschieden gegen die kommunistische Ketzerei standen und ihr freies, nationales Leben gegen die Übergriffe des russischen Imperialismus zu verteidigen wußten. Die Volksmassen wollen und können gar nicht beim Nationalkommunismus stehen bleiben, weil er doch eine Tyrannei verheißt und letzten Endes zwangsläufig zur Unterwerfung unter Moskau führt.

9) Nachdem der russische Bolschewismus noch in der Morgenröte der angeblichen „Entstalinisierung“ im Blutbad von Budapest das Gesicht von neuem und dieses Mal endgültig verloren hat, darf die freie Welt dem legalisierten Massenmord nicht mehr untätig zusehen. Die kommunistischen Marionettenregierungen in allen nichtrussischen Ländern des sowjetischen Kolonialreiches einschließlich jener nationalkommunistischer Prägung, die sich nicht erst jetzt als Henker ihrer eigenen Völker bewährt und erwiesen haben, können und dürfen nicht mehr als legitime Vertreter ihrer Länder gelten. Es ist an der Zeit, daß die westliche Welt durch Anerkennung berufener Wortführer der gemarterten Völker in der freien Welt ein Gegengewicht gegen das tyrannische Machwerk des Warschauer Paktes schafft, damit künftighin der Freiheitskampf völkerrechtlich nicht mehr anonym und kein Kampf auf verlorenem Posten bleibt.

10) Die Geschichte des russischen Kolonialreiches trieft vor endlosen, blutig niedergeschlagenen Befreiungskämpfen und Erhebungen der unterjochten Völker. Der jüngste Opfergang des ungarischen Volkes beschließt diese Reihe als ein Fanal, das von der freien Welt nicht übersehen werden sollte und nicht wieder in Vergessenheit geraten darf. Die verzweifelte Auflehnung gegen die russische Fremdherrschaft und gegen das kommunistische Gewaltregime jeder Schattierung hat bereits einen Höhepunkt erreicht. Die Völker Osteuropas dürfen nicht mehr auf unbestimmte Zeit dem Schlachtvieh gleich den russischen Panzern und Bombern ausgeliefert werden. Sie erwarten heute von den demokratischen Weltmächten nicht nur Sympathiekundgebungen, sondern tätige Solidarität. Sollte es soweit kommen, daß die Völker hinter dem Eisernen Vorhang auch vom Westen enttäuscht in bodenlose Resignation versinken, wäre es über kurz oder lang auch um die Freiheit der ganzen restlichen Welt geschehen.

DAS ZENTRAKKOMITEE DES ABN.



Doch die Reihe derer, die auch jetzt noch geneigt sind, dem Kommunismus in seiner titoistischen Neuauflage das Wort zu reden und hierfür seltsamerweise immer noch ein zustimmendes Auditorium im Westen finden, hört nicht auf. So vor allem der goldbetreßte, einstige Bandenchef Josip Broz *Tito selbst*, der sich zwar bequemte, das Blutvergießen in Ungarn zu verurteilen, dafür aber nur die bösen „Stalinsten“ in Budapest und Moskau zum Sündenbock machte, um im übrigen die Niederwalzung der ungarischen Volkserhebung durch die russischen Panzer als „notwendig“ zu rechtfertigen, weil es dabei um die Rettung des „Sozialismus“ gegangen sei. Warum aber dieses „sozialistische“ System kommunistischer Prägung, welches das ungarische Volk durch blutigen Befreiungskampf abgeschüttelt hatte, unbedingt gerettet werden sollte, und mit welchem Recht Moskau dieses System den hungernden und streikenden Arbeitermassen eines fremden Volkes aufzwingen durfte, eine Antwort darauf werden Tito und alle Titoisten in Ost und West schuldig bleiben.

Doch selbst der neutrale *Nehru*, der als Verfechter der Gewaltlosigkeit sich bemüht fühlte, die brutale Vergewaltigungsaktion der Sowjets in Ungarn zu mißbilligen, scheint die jetzige, auf die bluttriefenden russischen Bajonette gestützte *Kádár*-Regierung in Ungarn allen Ernstes als Trägerin und Verkörperung der ungarischen Souveränität anzuerkennen. Nur so ist es zu verstehen, wenn er Bedenken gegen die Entsendung von Beobachtern der Ver-

einten Nationen bei der Durchführung von Neuwahlen in Ungarn geltend macht, weil dies nach seiner Ansicht eine Beschränkung der ungarischen Souveränität wäre. Daß aber gerade diese Souveränität von der *Kádár*-Regierung und deren etwaigen Nachfolgern von Moskaus Gnaden eben mit Füßen getreten wird, scheint Nehru weniger zu stören.

Zuguterletzt lassen sich noch Stimmen und Meinungsäußerungen sogar von maßgeblichen Stellen der westlichen Welt vernehmen, welche um die Sicherheit Sowjetrußlands besorgt, seine Grenzen gegen nichtkommunistische, ihm nicht gut gesinnte Regime abschirmen wollen! Sie plädieren darum offen für die Beibehaltung sowjetfreundlicher Regierungen in den Satellitenstaaten und wollen den kommunistisch versklavten Völkern höchstens nur eine „Lockerung“ der Abhängigkeit von Moskau und bestenfalls eine gewisse „Liberalisierung“ ihrer derzeitigen Regime nach dem Rezept von Nikita Chruschtschow zugestehen. Ob aber diese leidgeprüften Völker selbst auch gewillt sind, jetzt noch den titoistischen Karneval mitzumachen, wird trotz der eindeutigen Ereignisse in Ungarn wenig gefragt!

So wird Moskau indirekt dazu ermutigt, sein blutiges Spiel in Ungarn fortzusetzen, um das ausgeblutete und gepeinigte Volk, das sich die Freiheit todesmutig erkämpft hatte, durch eine „antistalinistische“ rote Regierung in Budapest von neuem unter die Knute zu zwingen.

Die Konsequenzen

Da nunmehr das Experiment mit der „proletarischen Weltrevolution“ in Ungarn weltanschaulich katastrophiert hat, nachdem es vier Dezennien lang unermeßliche Torturen über die Menschheit brachte, ist es an der Zeit, daß realpolitische Konsequenzen gezogen werden.

Die ungarische Oktoberrevolution hat vor allem den Beweis erbracht, daß der permanente Terror des bolschewistischen Systems und seine verlogene Propagandaphrasen sich im gegebenen Augenblick gegen die Machthaber selbst wenden können. Es hat sich gezeigt, daß das auf Gewalt und Betrug beruhende sowjetrussische Imperium durch seine Ausweitung über freiheitliebende fremde Völker nicht stärker, sondern schwächer geworden ist und sehr wohl auch von innen heraus gesprengt werden kann, sobald die psychologischen, politischen und materiellen Voraussetzungen hierfür vorhanden sind. Es wurde ferner eindeutig, daß der Kommunismus jeder Schattierung den Volksmassen verhaßt geworden ist und daß der sogenannte „Nationalkommunismus“, weit davon entfernt, eine Lösung der weltpolitischen Krise herbeizuführen, sich nur als verbesserte Neuauflage der roten Tyrannei und als verkappter Bundesgenosse Moskaus entpuppt hat.

Angesichts der einmaligen Ereignisse in Ungarn hat sich aber der Westen unbegriffliche Unterlassungen und Versäumnisse zuschulden kommen lassen. Wenn schon die Zurückhaltung der Westmächte während der Phase eines noch unentschiedenen Revolutionskampfes begrifflich erscheinen mag, ist nach dem vollen Sieg der Befreiungsrevolution das Ausbleiben einer Hilfe und der versagte Schutz für Ungarns Souveränität in keiner Weise mehr zu vertreten.

In jenem Augenblick, als die Regierung *Imre Nagy*, die selbst von der Sowjetunion als legitime ungarische Regierung anerkannt worden war, sich mit der siegreichen Revolution identifizierte, den Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt bekannt gab und die Vereinten Nationen um Schutz der ungarischen Neutralität ersuchte, war staats- und völkerrechtlich eine Situation geschaffen, angesichts welcher das untätige Verhalten der demokratischen Weltmächte nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Ungarns Land und Volk, die sich faktisch wie rechtlich aus dem bolschewistischen Machtbereich freigekämpft hatten und gleich Schiffbrüchigen die Hände hilfesuchend nach jenem Westen ausstreckten, der sie seit Jahr und Tag zum Widerstand ermutigte, wurden praktisch für vogelfrei erklärt. Sie durften zum Objekt einer regulären, gegen jedes Recht und jede Moral verstoßenden kriegerischen Aktion werden und schon in der Morgenröte der kaum erkämpften Freiheit vor den Augen einer gleichgültigen Welt verbluten und verderben. Man hat es nicht einmal für notwendig gehalten, Moskaus schlechtes Gewissen durch eine eindringliche UN-Resolution oder respektgebietende diplomatische Noten zu warnen, um die bolschewistischen Machthaber von der zynischen Invasion und dem unerhörten Rechtsbruch in letzter Minute vielleicht noch abzuschrecken.

Somit wurde über Ungarn in Wirklichkeit das Jalta-Abkommen zum zweiten Male bekräftigt und die Unantastbarkeit des sowjetischen Kolonialreiches in Europa indirekt von neuem anerkannt. Dieser Präzedenzfall stellt einen Freibrief für den Kreml dar, die Satellitenländer, nicht anders als die angeblich „selbständigen“ nationalen Republiken der Sowjetunion selbst, als eigenes Jagdrevier zu behan-

deln und deren Völker nach Lust und Laune zu morden, je nachdem es die „sozialistischen Errungenschaften“, d. h. die Interessen der russisch-bolschewistischen Machthaber erfordern.

Postulate für die Zukunft

Man hat sich mittlerweile im Westen daran gewöhnt, gegenüber allen noch so ungeheuerlichen Aggressionen Moskaus Toleranz zu üben und diese immer wieder mit der Erwägung zu rechtfertigen, daß sonst die Gefahr eines Atomkrieges heraufbeschworen werden würde, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gäbe. Man wird sich dabei kaum dessen bewußt, daß die Erhebung dieser Formel zum Dogma der westlichen Politik im Endeffekt eine Blanko-Vollmacht für Moskau bedeutet, und kaum jemand stellt sich die Frage, warum die gleiche Erwägung von der Gefahr eines Atomkrieges nicht umgekehrt auch für den Kreml ihre Wirkung behält, um ihn von seinen immer neuen kriegerischen Expansionen abzuhalten.

Die Antwort liegt auf der Hand: Durch seine bisherige Nachgiebigkeit und Kompromißbereitschaft hat der Westen die bolschewistischen Machthaber in ihrer Zuversicht bestärkt, daß es der freien demokratischen Welt trotz kriegstechnischer und materieller Überlegenheit an Willenskraft und Tatbereitschaft zumindest in jenem Masse fehlt, das notwendig wäre, um als potentieller Gegner gefürchtet zu werden. Alle bisherigen Erfolge der bolschewistischen Politik, trotz der chronischen Krisenerscheinungen im eigenen Machtbereich, sind auch keinesfalls auf irgendwelche absolute Überlegenheit zurückzuführen. Sie waren vielmehr nur eine direkte Folge mangelnder Entschlußkraft im Westen und werden es auch bleiben, solange nicht die freie Welt zu jener Tatkraft und jener Sprache findet, die in der heutigen Weltsituation allein den Ausschlag zu geben vermag.

Das erste Postulat nach den Ereignissen in Ungarn sollte lauten: Schluß mit der Toleranz, und keine Atempause mehr für die bluttriefende Tyrannei zur Stabilisierung ihrer Gewaltherrschaft!

Es ist wahrlich an der Zeit, daß das Verhalten der freien Welt gegenüber den versklavten Völkern im russisch-bolschewistischen Machtbereich — einschließlich jener in der UdSSR selbst — sich endlich nach den überlieferten Geboten des Notstandes richtet, der allgemein anerkannt und Merkmal elementarer Zivilisation ist. So wie es in jeder gesitteten Gesellschaft eine Pflicht zur Hilfeleistung für einen an Leib und Leben bedrohten Menschen gibt, deren Unterlassung sogar Strafe nach sich ziehen kann, müßte das gleiche Prinzip auch im internationalen Leben gelten. Wenn es um Menschenleben und ethische Werte geht, die selbst Opfer der Gewalt und nicht anders als durch Anwendung von Machtmitteln zu retten sind, dann spricht man auch nicht mehr von „Gewaltanwendung“, sondern nur noch von pflichtgemäßer Funktion der Macht im Dienste von Recht und Gerechtigkeit.

Das Dogma absoluter Gewaltlosigkeit angesichtet einer gewalttätigen bolschewistischen Aggression kann im Endeffekt unter Umständen zum Selbstmord führen. Eine lebensfähige internationale Ordnung ohne intakte Machtpotenz kann sich ebenso wenig Respekt verschaffen, wie ein Rechtsstaat, der aller Machtmittel beraubt ist. Phantasten, die es dennoch nicht wahrhaben wollen, gehören nicht mehr auf verantwort-



DER ABN UND DER UNGARISCHE FREIHEITSKAMPF

Pressekonferenz in München – Präsident Jaroslaw Stetzko fordert westliche Unterstützung durch Freiwillige

Gleich nach dem Ausbruch der Volkserhebung in Ungarn veranstaltete der Antibolschewistische Block der Nationen noch am 26. Oktober d. J. in München die erste Pressekonferenz aus diesem Anlaß in Deutschland.

Generalmajor a. D. András von Zákó, der auf Einladung des ZK des ABN auf der Konferenz erschienen war, verlas im Namen des Ungarischen Verteidigungsrates im Exil eine Deklaration, wodurch die Vereinten Nationen um rasches Eingreifen zum Schutze der Menschenrechte und der Freiheit ersucht wurden. Diese denkwürdige Erklärung, deren vollen Wortlaut wir an andere Stelle veröffentlichten, enthielt noch folgenden prophetischen Satz:

„Der Freiheitskampf kann mit sowjetischer Waffengewalt niedergedrückt und unser Volk in die Sklaverei zurückgestoßen werden — das Blut aber, das bei dieser Erhebung vergossen wird, wird auf ewig dafür zeugen, daß das ungarische Volk sich mit seinen Ketten nie abfinden wird.“

Anschließend wurde im Namen des ZK des ABN ein Kommuniqué zur Verlesung gebracht, worin die aktuellen weltpolitischen Zusammenhänge im Lichte der Ereignisse in Ungarn entsprechende Beurteilung fanden. Mit dieser Erklärung, die wir ihrer grundsätzlichen Bedeutung wegen ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe im Wortlaut wiedergeben, wurde u. a. insbesondere hervorgehoben, daß in der ungarischen Befreiungsrevolution nicht nur Moskau, sondern auch der sogenannte Nationalkommunismus endgültig das Gesicht verloren habe; ferner — daß die Volksmassen hinter dem Eisernen Vorhang gleichzeitig mit der Auflehnung gegen die verhaßte russische Fremdherrschaft sich auch von jeglicher Spielart des Kommunismus und dessen wesenverwandten Elementen distanzieren, um neue Wege zu echter Demokratie und nationaler Souveränität selbst um den Preis ihres Lebens zu suchen. Angesichts des überwältigenden Volksaufstandes in Ungarn — hieß es in der Erklärung — dürfe die freie Welt sich nicht mehr mit bloßen Sympathiekundgebungen begnügen, sondern müsse zur *tätigen Solidarität* übergehen. Die Völker Osteuropas dürften nicht mehr auf unbestimmte Zeit, dem Schlachtvieh gleich, den russischen Panzern und Bomben ausgeliefert werden.

Der Präsident des ZK des ABN Jaroslaw Stetzko meldete sich schließlich auch persönlich zu Worte und forderte eine entscheidende Unterstützung des ungarischen Freiheitskampfes durch *Zulassung* von

liche Posten der Politik, sondern bestenfalls in ein Sanatorium für politische Daltonisten.

Möge die große ungarische Oktoberrevolution ein trauriges Kapitel unheilvoller Verwirrung in der freien Welt und deren willensmäßiger Impotenz beschließen, um den Weg für die Entstehung einer Welt zu ebnen, die unserer Zeit würdig wäre. Sonst wäre auch der historische Opfergang des ungarischen Volkes umsonst gewesen.

Dr. Dimiter Waltschew

Freiwilligen, wofür bereits genügend Präzedenzfälle geschaffen seien.

Über die Pressekonferenz berichtete am gleichen Abend ausführlich der amerikanische Sender AFN in München und stellte besonders die Forderung Präsident Stetzkos nach Unterstützung durch Freiwillige heraus.

Schritte bei den westlichen Stellen und Institutionen

In dem Bemühen, dem ungarischen Volk in seiner Schicksalsstunde nach Kräften behilflich zu sein, richtete das ZK des ABN an die Staatsmänner und Institutionen des Westens u. a. folgende Telegramme:

An die Vereinten Nationen:

Im Namen der unterjochten Völker, die im Antibolschewistischen Block der Nationen vereinigt sind, bezeugen wir vor dem Forum der Vereinten Nationen unsere tiefempfundene Solidarität mit dem heldenhaften, opfervollen Freiheitskampf des ungarischen Volkes. Wir fordern, daß die brutale russische militärische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns durch die Vereinten Nationen verurteilt und der Rückzug der russischen Besatzungstruppen aus den Territorien aller Länder veranlaßt wird, damit unsere Völker gemäß den Prinzipien der UN-Charta ihr staatspolitisches Leben nach eigenem Willen frei gestalten können.

Für den Antibolschewistischen Block der Nationen:

Jaroslaw STETZKO Generaloberst FARKAS

Hierauf erfolgte nachstehende Antwort:

Sehr geehrte Herren,

ich möchte hiermit Ihr Schreiben vom 26. Oktober 1956 an die Vereinten Nationen über die Situation in Ungarn beantworten.

Seien Sie, bitte, versichert, daß alle Schritte durch die Vereinten Nationen unternommen werden, um eine friedliche und gerechte Lösung für diese ernsten Probleme zu finden, vor denen in dieser kritischen Zeit die Welt jetzt steht.

Ihr Schreiben wird gemäß der vorläufigen Geschäftsordnung des Sicherheitsrates in die Listen eingetragen, allen Vertretern des Sicherheitsrats zur Kenntnis gebracht, und zwar als solches von privaten Persönlichkeiten und nicht von Regierungsseite. Es wird allen Mitgliedern des Rates zur Verfügung gehalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez.: Unterschrift

Chef der Abteilung für politische
und Sicherheitsratsangelegenheiten

An Präsident EISENHOWER:

„Solidarisch mit dem ungarischen Volk in seinem heldenhaften, opfervollen Freiheitskampf erwarten wir, daß die USA unter der Führung Eurer Exzellenz und im Geiste der Tradition Lincolns und Washingtons allen unseren Völkern in ihrem ungleichen Kampf tatkräftig beistehen und sie nicht weiter umsonst bluten lassen. Nur die Wortführer des Frei-

Der diesbezügliche Bericht der DPA, der in der deutschen Presse so gut wie keinen Zugang fand, wurde von vielen führenden Blättern und Rundfunksendern des Auslandes gebracht. Demzufolge erfolgten zahlreiche Anfragen und Meldungen von Freiwilligen aus Italien, den skandinavischen Ländern, Spanien, Kanada, den USA, Australien etc. Eine ergreifende Freiwilligenmeldung dieser Art findet sich an anderer Stelle dieser Sonderausgabe.

heitskampfes sind die legitimen Repräsentanten unserer Völker, und ihr Appell nach militärischem Beistand sollte nach den Präzedenzfällen von Korea und Vietnam auch erfüllt werden.“

„Für den Antibolschewistischen Block der Nationen:

Jaroslaw Stetzko (Ukraine)
Generaloberst Farkas, Generalmajor Zákó (Ungarn)

Kajum Khan (Turkestan)
Ferdinand Durcansky (Slowakei)
Fürst Nakaschidse (Georgien)
Dimiter Waltschew, Christo Statefi (Bulgarien)

General Lev Prchala (Böhmen)
Professor Ostrowski (Weißruthenien)
Oskar Loorits (Estland)
General Alabanda (Kroatien).“

*

**An Henry CABOT-LODGE, US-Delegierter bei den Vereinten Nationen und
An Dag HAMMARSKJÖELD, Generalsekretär der Vereinten Nationen:**

Wir protestieren gegen die widerrechtliche Vergewaltigung der ungarischen Souveränität. Wir fordern militärische Intervention zur Rettung des ungarischen Volkes von bestialischem Massenmord.

*

An Generalissimus FRANCO:

„Wir bitten Eure Exzellenz, sich mit dem ganzen Gewicht Ihrer Autorität dafür einzusetzen, daß den kämpfenden Ungarn militärische Hilfe zumindest auf der Basis freiwilliger Formationen gewährt wird.“

Jaroslaw STETZKO

*

An Präsident CHIANG KAI-SHEK

„Bitte Eure Exzellenz sich einzusetzen, daß den kämpfenden Ungarn militärische Hilfe wenigstens auf der Basis freiwilliger Formationen gewährt wird.“

Jaroslaw STETZKO

Auf das letztzitierte Telegramm erhielt der Präsident des ABN aus Taipei folgende Antwort:

„Der Präsident hat mich beauftragt, den Eingang Ihres Telegramms zu bestätigen. Außenminister YEH und Dr. TSIANG, unser ständiger Vertreter bei Vereinten Nationen, haben die sowjetische Aggression und Grausamkeit in Ungarn wiederholt gebrandmarkt. Wir senden Ihnen per Luftpost die Stellungnahme von

→

Minister YEH und haben die chinesische Delegation bereits ermächtigt, Ihnen auch die Stellungnahme von Dr. TSIANG zu übermitteln. — Mit besten Grüßen — Shen CHANG-HUAN, stellvertretender Außenminister.“

In der uns übermittelten Stellungnahme des chinesischen Vertreters bei den UN, vorgetragen auf der Sitzung des Sicherheitsrates vom 28. Oktober d. J., hieß es u. a.:

„...Die ungarische Bevölkerung hat zu den Waffen gegriffen gegen die kommunistische Tyrannei und sowjetische Aggression... Die Herzen des chinesischen Volkes sind auf der Seite der ungarischen Patrioten, die für die nationale Unabhängigkeit und die Freiheit kämpfen. Die Einmischung der sowjetischen militärischen Kräfte in Ungarn stellt eine ausgesprochene Verletzung der UN-Charta dar, welche ausdrücklich die Anwendung von Gewalt gegen die territoriale Integrität oder politische Unabhängigkeit eines jeden Staates verbietet. Meine Regierung schließt sich mit dem Ausdruck größter Empörung über die brutale Aggression der Sowjets der Meinung anderer Regierungen der freien Welt an... Das chinesische Volk steht mit tiefer Sympathie und Bewunderung dem heroischen Kampf der Ungarn gegenüber. Doch ist es nicht genug, die Anstrengungen und Opfer des ungarischen Volkes, nur zu bewundern. Darum stimmen wir mit dem Vertreter Großbritanniens überein, der heute sagte: **„Der Sicherheitsrat kann angesichts dieser Lage nicht tatenlos dastehen“**...“

Protestkundgebungen

Der ABN hat seine nationalen Delegationen und Zweigstellen in allen Ländern der Welt zu Massendemonstrationen für die Sache Ungarns aufgerufen. Diese wurden aufgefordert, mit allen ihren Kräften und Mitteln dem ungarischen Volk beizustehen, das einen beispiellosen Opfergang für alle unsere Völker angetreten habe und dafür unermeßliche Opfer bringe. Abgesehen von zahlreichen eigenen Veranstaltungen beteiligte sich der ABN auch an allen sonstigen Initiativen dieser Art.

In München nahm der ABN an einem von der Studentenschaft veranstalteten **Schweigemarsch**

Der chinesische Vertreter Dr. TSIANG zitierte hierauf vor dem Sicherheitsrat eine Botschaft des Präsidenten der Freien Chinesischen Republik CHIANG KAI-SHEK an die Vereinten Nationen, worin es heißt: „Heute sind wir Zeugen eines Kampfes, zwischen Despotie und Freiheit, wie ihn die Geschichte noch nicht kennt. Dieser Kampf wird über das Los der Menschheit entscheiden. Wenn die loyalen Mitglieder der Vereinten Nationen nicht zeitig genug eine gemeinsame Aktion gegen den kommunistischen Despotismus unternehmen, dann werden die Ausübung der wichtigsten Funktionen der Vereinten Nationen und selbst die Grundlage dieser Organisation gefährdet sein.“

Dr. TSIANG beendete seine Ausführungen vor dem Sicherheitsrat mit der Erklärung: „Meine Regierung ist bereit, jede Aktion der Vereinten Nationen gegen die sowjetischen Verletzungen der Grundsätze der UN-Charta zu unterstützen.“

*

Das ZK des ABN reichte außerdem noch über das amerikanische Generalkonsulat in München ein Memorandum ein, wodurch gegen die Duldung des Völkermordes in Ungarn Protest erhoben und gefordert wurde, daß die Vereinten Nationen mit eigener Streitmacht im Einklang mit den Prinzipien der UN-Charta zum Schutze der Ungarn und ihrer elementaren nationalen und Menschenrechte eingreifen.

*

Ewigen Ruhm den Freiheitshelden und Märtyrern in Ungarn! — Sie fielen für Christentum, Kultur und die künftige Freiheit der ganzen Welt.

Antibolschewistischer Block der Nationen (ABN):

Komitee „Freies Armenien“ — Bulgarische Nationale Front — Weißruthenischer Zentralrat — Kosakische Nationale Freiheitsbewegung — Kroatische Nationale Freiheitsbewegung — Lettische Vereinigung zum Kampf gegen den Kommunismus — Litauische Wiedergeburtbewegung — Polnische Christlich-Soziale Bewegung — Tschechische Freiheitsbewegung „Za Svobodu“ — Tschechisches Nationalkomitee — Estnische Befreiungsbewegung — Vereinigung der Estnischen Kämpfer für Freiheit — Georgische Nationale Organisation — Ungarische Befreiungsbewegung — Ungarische Mindszenty-Bewegung — Slowakisches Befreiungskomitee — National-Turkestanisches Einheitskomitee — Ukrainische Hetman-Union — Organisation der Ukrainischen Nationalisten“.

Unter den zahlreichen Demonstrationen und Kundgebungen ist eine solche in Metz, Frankreich, vom 18. November 1956 zu erwähnen. Sie nahm ihren Ausgang unter Ansammlung von Menschenmassen verschiedener Nationalitäten auf dem Platz der Republik, von wo aus sich ein Manifestationszug zum Kriegerdenkmal begab, wo eine Kranzniederlegung stattfand. Im Demonstrationzug wurden Hoheitszeichen und Fahnen unserer unterjochten Völker mitgetragen. Anschließend wurde ein Trauergottesdienst abgehalten. Die Kirche war überfüllt, und vor dem Altar senkten sich zum Zeichen der Solidarität der unterjochten Völker im Kampfe gegen den gemeinsamen Moskowiter Feind über ein Dutzend verschiedener Nationalfahnen.

Flugblätter nach Ungarn

An der Front des Befreiungskampfes, in Ungarn konnten durch die Aufständischen selbst mehrere tausend Flugblätter verteilt werden, die im Namen der Ungarischen Freiheitsbewegung mit der Unterschrift ihres Präsidenten Generaloberst Ferenc von FARKAS ergangen waren. Das in ungarischer Sprache verfaßte Flugblatt hatte folgenden Wortlaut:

„Heute, da der ABN im Namen der Vertretungen von 15 Nationen in Emigration zum ungarischen Volke spricht, wollen auch wir unseren besonderen Stolz, zugleich aber auch unser schmerzliches Mitgefühl für die in der Heimat so tapfer kämpfenden Ungarn zum Ausdruck bringen.“

Ungarische Brüder! Euer atemberaubender Kampf hat geschichtliche Bedeutung und ist großartig!

Wir, zur Heimatlosigkeit gezwungenen Ungarn, können hier im Auslande nichts anderes tun, als mit Worten und Schriften die Aufmerksamkeit der westlichen Völker und deren Regierungen darauf zu lenken, Euch mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu unterstützen.

Wir werden solange nicht aufhören dies zu fordern, bis Ungarn befreit ist.

Euere Opfer sind nicht vergeblich! Sie rufen zum Gewissen der ganzen Welt! Auch wir kämpfen hier für Euere Ideale und wir werden in diesem Kampfe nie ermüden.

(Fortsetzung Seite 10)

„Tod der bolschewistischen Tyrannei!“

Im Flammenmeer von Budapest verschwand für immer auch die Heuchlermaske der „Entstalinisierung“.

Die Massenmorde an Frauen, Kindern und Männern in Ungarn sind die Quittung für die leichtfertige Koexistenz-Politik.

Völker der freien Welt! — Erwachet von dem Geschützdonner, Bombenhagel und den flehentlichen Hillerufen aus Ungarn! Zaudert nicht so lange, bis die Sklavenketten der Moskauer Barbarei sich auch um Euren Hals legen!

Die unzähligen Märtyrer und Märtyrinnen des historischen Freiheitskampfes in Ungarn klagen an! — Sie fielen als Opfer des Versagens der freien Welt.

Der bestialische Vernichtungsschlag auf eine ganze Nation hat den russischen Bolschewismus auch für den Blinden in seinem wahren Gesicht gezeigt. Diese größte Kulturschande aller Zeiten darf nicht tatenlos hingenommen werden!

Staatsmänner des Westens! Brecht alle diplomatischen Beziehungen zu der Zentrale des Völkermordes in Moskau unverzüglich ab! Setzt Euch niemals wieder an einen Tisch mit den Bestien in Menschengestalt aus dem Kremel!

Geht keinerlei Gemeinschaft mehr mit den russisch-bolschewistischen Gewaltverbrechern und Kirchenschändern ein! — Hinaus mit ihnen aus den Vereinten Nationen und allen internationalen Organisationen!

Weg mit dem russischen Völkergefängnis! — Die unterjochten Völker müssen von der Kolonialherrschaft Moskaus freikommen und endlich ihre eigenen unabhängigen Staaten erhalten. Nur auf diesem Wege ist die chronische Bedrohung der Welt durch die unersättliche und blutrünstige russische Eroberungssucht ein für allemal zu beseitigen.

Der Opfergang der ungarischen Nation war der einzige Weg zur Vermeidung eines Atomkriegs. Wenn diese bahnbrechende Volkerhebung vom Westen die gebührende Unterstützung bekommen hätte, wäre der ganze sowjet-russische Machtbereich durch eine Kettenreaktion der nationalen Befreiungsrevolutionen von innen heraus gesprengt worden und in sich zusammengebrochen. Ein historischer Augenblick zur Vermeidung des Atomkrieges ist versäumt worden.

Solange die freie Welt nicht bereit und entschlossen ist, Volkerhebungen hinter dem Eisernen Vorhang tatkräftig zu unterstützen, hat sie auch nicht das Recht, unsere Völker durch Propaganda-Phrasen aus dem Äther zu nutzlosem Blutvergießen und zum Selbstmord zu verleiten.

Der heroische Freiheitskampf Ungarns auf einsamem Posten ist ein letzter Mahnruf an das Gewissen der freien Welt. Möge er nicht ungehört verhallen, damit das ungarische Schicksal den freien Völkern erspart bleibt!

Die Ukrainer unterstützen den Ungarischen Freiheitskampf

Berichte der angelsächsischen Presse

Die „New-York-Post“ vom 9. November 1956 brachte einen Bericht, gestützt auf amtliche Unterlagen, in dem es unter anderem hieß:

„Der Grund, weshalb der Kreml 8 neue Divisionen aus Rußland nach Ungarn warf, um die Befreiungsrevolution zu brechen, war der Zweifel an der Verlässlichkeit der in Ungarn stationierten sowjetischen Besatzungstruppen. So erklärt sich auch die anfängliche Unentschlossenheit des Kremles, sich gegen die Freiheitskämpfer in vollem Umfang der Militärgewalt zu bedienen... Doch die Mehrzahl der in Ungarn liegenden Einheiten bestand überwiegend aus Ukrainern. Das alte Mißtrauen der Russen gegen die Ukrainer war durch die freundschaftlichen Beziehungen der ukrainischen Soldaten zu der ungarischen Bevölkerung noch verstärkt. Denn nach der Beseitigung der Budapester Marionettenregierung hatte sich Moskaus wegen zahlreicher Meldungen über Fraternisierung zwischen Ukrainern und Ungarn eine erste Unruhe bemächtigt. Waren doch in einigen Fällen Ukrainer samt ihren Waffen und Panzern auf die Seite der Freiheitskämpfer übergetreten.“

Die „Newsweek“ vom 26. November 1956 brachte weiter eine sehr aufschlußreiche Notiz, worin es wörtlich hieß: „Das dichte Netz des russischen Sicherheitsdienstes, geleitet von General Ivan Serow fahndet eifrig in Ungarn nach 3000 sowjetischen Soldaten, unter ihnen 60 Panzerbesatzungen, die fahnenflüchtig geworden und zu den ungarischen Freiheitskämpfern übergelaufen sind. Die Mehrzahl von ihnen hat sich der Befreiungsbewegung angeschlossen.“ Offenbar hat es sich auch hierbei in der Hauptsache um ukrainische Kontingente der Sowjetarmee gehandelt.

UKRAINISCHE AUFSTÄNDISCHE IN UNGARNS FREIHEITSKAMPF

Die Lodoner Zeitung „Daily Express“ brachte in ihrer Ausgabe vom 17. Dezember 1956 folgende Meldung:

„Ukrainische Freiheitskämpfer sprengten die Eisenbahnlinie, welche die Rote Armee zur Versorgung ihrer Einheiten in Ungarn benutzte. Laut Meldungen wurde die Eisenbahnlinie unweit von Lemberg, dem Eisenbahnknotenpunkt der Westukraine, etwa 100 Meilen nordöstlich von der ungarischen Grenze, an mehreren Stellen gesprengt. Die Einheiten der Roten Armee und die MWD-Truppen in der Westukraine wurden verstärkt.“

Die russische Presse begann mit neuen Angriffen gegen die erneute Aktivität der ukrainischen nationalistischen Elemente, die natürlich „von dem amerikanischen Intelligenz-Zentrum in Frankfurt geleitet“ sein soll.

15 000 UKRAINER AUF DIE SEITE DER FREIHEITSKÄMPFER ÜBERGEGANGEN“

Unter obiger Überschrift brachte der Londoner „Observer“ vom 16. 12. 1956 auf der Titelseite den Bericht eines ungarischen Freiheitskämpfers namens Lajos Lederer. Darin heißt es:

„Die große Revolte der sowjetischen Truppen in Ungarn wurde hauptsächlich durch Ukrainer hervorgerufen, welche auf die Seite der ungarischen Einheiten übergetreten sind, und noch immer große Gebiete unter ihrer Kontrolle haben...“

Nach meinen Informationen sind die Ursachen der Revolte in der Moral der sowjetischen Truppe zu suchen, die schon bei dem ersten Angriff auf die ungarische Jugend und die Arbeiter in Erscheinung trat. Schon wäh-

rend der ersten Intervention im Oktober sind sowjetische Soldaten zu Tausenden übergelaufen. Die zweite Welle der sowjetischen Panzer, die am 4. November zur Erstückung des Volksaufstandes ausrückte, bestand aus disziplinierten Einheiten, die vier Tage lang blind geschossen haben, aber nachdem sie über das ganze Land zerstreut wurden, um die Bevölkerung durch Terror zur Unterwerfung zu zwingen, wurden alsbald in vielen Ortschaften freundschaftliche Beziehungen zwischen Soldaten und der Bevölkerung geknüpft, so daß die Unterwerfung sehr schwer durchzuführen war.

DER GRUND FÜR DIE UNENTSCHLOSSENE HALTUNG KÁDÁR'S

Die Zahl der sowjetischen Soldaten, die an der Revolte der vergangenen Woche teilnahmen, beläuft sich auf etwa 15 000. Der größte Teil von ihnen hat sich mit den ungarischen Freiheitskämpfern unweit der Grenze der Karpathoukraine vereinigt, aber auch in anderen Provinzen, die unter der Kontrolle der ungarischen Freiheitskämpfer stehen, sind ähnliche Fälle vorgekommen. In Budapest wird behauptet, daß die sowjetischen Behörden von diesen Ereignissen derart in Anspruch genom-

men sind, daß die Maßnahmen der Regierung Kádár nur zögernd vor sich gehen können. General Serow, der Chef des sowjetischen Sicherheitsdienstes, und eine ganze Reihe von hohen Offizieren mußten sich aus diesem Grunde nach Ungarn begeben.

GANZE EINHEITEN GEHEN MIT PANZERN ZU DEN AUFSTÄNDISCHEN ÜBER

Nach einiger Zeit sahen sich die hohen sowjetischen Behörden gezwungen, eine Anzahl von Offizieren der politischen Verwaltung zur Ablösung einer ganzen Reihe örtlicher Kommandooffiziere zu verwenden, welche letztere unmittelbar darnach festgenommen wurden. Diese Maßnahme führte in der vergangenen Woche dazu, daß eine große Anzahl von Offizieren, hauptsächlich Ukrainer, samt ihren Einheiten auf die Seite der ungarischen Freiheitskämpfer übergetreten sind, und auch andere Formationen aufgefordert haben ihnen zu folgen. Einige Einheiten taten dies mit Panzern, andere nur mit leichten Waffen. Offiziere, die zu den Freiheitskämpfern übertraten, gaben in ihren Ansprachen durch den Militärrundfunk ihre Namen und Dienstgrade bekannt und forderten ihre Kameraden in ukrainischer Sprache auf, sich dem Kampfe für die Befreiung ihres eigenen Vaterlandes und ihrer Familien anzuschließen.“

Französische und deutschsprachige Presse

Die Pariser Morgenzeitung „L'Aurore“ vom 16./17. 12. 1956 bringt folgende Nachricht:

„Im Gebiet der Westukraine sind heftige Kämpfe im Gange. Zahlreiche Sabotageakte sind von ukrainischen Aufständischen ausgeführt worden. In der vergangenen Woche haben die ukrainischen Aufständischen die Eisenbahnlinien Stanislawiw—Dolyna und Stanislawiw—Kolomya an mehreren Stellen gesprengt. Viele Güterzüge, die Waffen für sowjetische Besatzungstruppen nach Ungarn bringen sollten, wurden aus dem Geleise gesprengt. Die Tätigkeit der ukrainischen Aufständischen erstreckt sich auf die ganzen Vorgebirge des Karpathenpasses. Die Aufständischen werden von der ukrainischen Bevölkerung allseitig unterstützt. Als Vergeltung nahmen die Bolschewisten Massenverhaftungen vor. Die Zahl der verhafteten Ukrainer beläuft sich bisher (15. 12. 1956) auf viele Hunderte.“

„Le Parisien Libéré“ vom 17. 12. 1956 berichtet:

„Zehntausend sowjetische Soldaten sind zu den ungarischen Freiheitskämpfern übergetreten; 3.500 haben sich im Raume von Miskolc mit den ungarischen Freiheitskämpfern vereinigt, 2.000 sind in den Bakotgebirgen und 5.000—6.000 im Bezirke Petsch zu den Aufständischen übergegangen.“

Auch die Zeitungen in den Vereinigten Staaten von Amerika wissen von der Beteiligung der Ukrainer am ungarischen Befreiungskampf zu berichten. Die „New York Herald Tribune“ und „The Philadelphia Inquirer“, sowie viele andere Zeitungen, die in Millionen-Auflage erscheinen, bringen andauernd Meldungen über die ukrainischen Freiheitskämpfer.

UKRAINISCHE AUFSTÄNDISCHE TRETEN IN AKTION

(Wien, den 17. 12. 1956.)

Der Rundfunk Miskolc gab am Abend, des 17. 12. 1956 folgende Meldung durch:

„Nach schweren Kämpfen mit den moskowitzischen Bolschewisten wurde die Stadt Miskolc

durch ungarische und ukrainische Partisanen besetzt.

Die ukrainischen Partisanen haben die Eisenbahnbrücke in Worochta und ein Eisenbahntunnel vor Worochta gesprengt, so daß über Worochta keine Verbindung mit der Karpathoukraine und Ungarn mehr besteht.

Neue moskowitzische Einheiten werden nach Ungarn über Rumänien transportiert.“

UKRAINISCHE PANZERBESATZUNGEN FEUERN AUF AVO

Im „Münchner Merkur“ vom 2. 11. 1956 lesen wir:

„Das war so: AVO, die ungarische politische Polizei, schoß auf Tausende Demonstranten, von denen keiner eine Waffe trug. Und plötzlich muß da ein ukrainischer Bauernschädel, kurz geschoren und brav marxistisch, nicht mehr mitgekonnt, sondern an die Ketten gedacht haben. Nicht an seine Panzerketten, sondern an die Ketten, die die Proletarier vor seinem Visier zu verlieren haben. Denn plötzlich schwenkten drei Panzertürme von zwölf auf sechs Uhr — so heißt es in der Panzersprache —, und drei Kommandanten befahlen: ‚Feuer frei!‘ Aber nicht auf die Demonstranten, sondern auf die AVO-Truppe. Kommunistische Staatspolizisten starben unter dem Feuer von Panzern der Roten Armee! Das war die schönste Heldentat in der Geschichte dieses Sowjetregiments, und der fürchterlichste Kurzschluß einer Partei-religion.“

*

Diese markanten Vorgänge sprechen Bände. Sie sind ein sicheres Symptom dafür, daß unter allen Völkern, die im sowjetischen Machtbereich unterjocht sind, eine tief begründete Solidarität gegen den gemeinsamen russischen Feind und Unterjocher glimmt, die bei jeder erstbesten Gelegenheit aktiv werden kann.

Eben diese Tatsache ist für die künftigen Aspekte des Befreiungsprozesses von unermeßlicher Bedeutung. Man kann es nur bedauern, daß diese Erscheinungen von der Weltpresse nur am Rande vermerkt und kaum gebührend gewürdigt wurden.

(Fortsetzung von Seite 8)

Wir haben die UNO aufgefordert, sich dringend gegen die russische Unterdrückung einzusetzen. Man stellt Eueren Kampf vor alle Welt als Beispiel hin. Ihr kämpft auch für die Freiheit der gesamten Welt.

Unsere Liebe und unser Gebet begleiten Euch. Gebe der barmherzige Gott uns so rasch wie möglich die Gelegenheit, Euch in einem freien, glücklichen Ungarn die Hand reichen zu können."

Außerdem wurden über 12.000 Aufrufe und Flugblätter in russischer und ukrainischer Sprache, und zwar zum Teil im Namen der Auslandsverbände der Organisation Ukrainischer Nationalisten und zum anderen im Namen des ZK des ABN verbreitet, die an die Soldaten und Offiziere der sowjetischen Truppen in Ungarn gerichtet waren. Darin wird den

Aus dem Appell an die Soldaten der sowjetischen Armee

„Soldaten und Offiziere nichtrussischer Herkunft!

Wofür und für wen kämpft ihr? Ihr festigt ja selber das Joch auf Eurem Nacken und auf dem Nacken Eurer Völker!

Was haben ungarische Bauern, Arbeiter und Studenten an Euch verschuldet, wenn sie ihre Waffen gegen nationale Versklavung erhoben haben — gegen Unterdrückung und Schreckensherrschaft, gegen Kollektivierung und Arbeiterausbeutung, gegen Konzentrationslager und Kerker, worin die besten Söhne des ungarischen Volkes gemartert werden? Wißt ihr denn nicht, daß die Lage bei Euch zuhause genau dieselbe ist? Existieren etwa Eure nationalen und demokratischen, von niemand abhängigen Staaten? Habt ihr Eure eigenen nationalen Armeen, die den Interessen ihrer eigenen Völker dienen würden? Ist es Euch erlaubt, Eure Meinung frei zu äußern, oder Euren Glauben an Gott frei zu bekennen?

Kameraden! Die Stunde hat geschlagen, in der jeder von Euch entscheiden soll, für wen und wofür er ist! Für freies Leben oder für Tod in Unfreiheit? Für den Zerfall des Moskauer bolschewistischen Völkerkerkers und für menschenwürdiges freies Leben im eigenen unabhängigen national-demokratischen Staat, oder aber für den jetzigen Sklavenstand? Für Hunger oder für Wohlstand? Für Konzentrationslager und Gefängnisse oder für freies Leben für Rede-, Gewissens-, Gedanken- und Versammlungsfreiheit, für ein von Furcht und Not freies Dasein? Für freie Wahlen oder für kom-

Sowjetsoldaten ins Gewissen geredet, nicht auf unschuldige ungarische Männer, Frauen und Kinder zu schießen, die nichts anderes als ihre Freiheit wollen, und insbesondere an die Rotarmisten ukrainischer und sonstiger nichtrussischer Nationalität appelliert, sich den Befehlen nicht weiter zu fügen, auf die Seite der ungarischen Aufständischen überzugehen und Schulter an Schulter mit ihnen den Kampf gegen den gemeinsamen russischen Feind zu führen.

Nach authentischen Berichten ungarischer Freiheitskämpfer habe man besonders bei **ukrainischen** und **weißruthenischen** Kontingenten der ursprünglichen Besatzungstruppen einen offensichtlichen Unwillen bei der Befolgung der Schießbefehle festgestellt, und mehrere tausend von ihnen seien auch effektiv auf die Seite der Aufständischen übergetreten und haben deren Kampf unterstützt.

munistische Helfershelfer und Aufseher, die Moskau Euren Völkern mit Gewalt aufgezwungen hat?

Das ungarische Volk — wie kurz vordem die Posener Arbeiter und seit Jahren die Ukrainische Aufständischen-Armee (UPA) — zerschlägt heldenhaft die bolschewistischen Ketten, die es gefesselt hielten!

Die ungarischen kommunistischen Verbrecher haben sich dem Ausbruch des Volkszorns gegenüber machtlos erwiesen, darum riefen sie Moskau zu Hilfe, um den Aufstand ihres eigenen Volkes zu unterdrücken.

Wißt Ihr, gegen wen Ihr kämpft? Gegen genau solche Arbeiter, Bauern, Studenten, wie Ihr selbst es seid, die genau so nach Freiheit trachten, wie Ihr selbst es tut. Hört nicht auf die bolschewistische Lüge, dieser Ausbruch des Volkszorns sei „von westlichen Kapitalisten provoziert“. Nein! Seine Ursache besteht in einer fürchterlichen Unterdrückung und Unfreiheit, in Schreckensherrschaft und Not, im bolschewistischen Ausbeutungssystem nebst Gefängnissen, Konzentrationslagern und nationaler Unterjochung.

Wißt, daß Ihr keine „Kapitalisten und Grundbesitzer“ kriegerisch verfolgt und sinnlos tötet, sondern mittellose, durch das kommunistische System ausgebeutete Arbeiter und „kollektivierete“ Bauern, genau ebensolche wie die in der Ukraine, im Kaukasus, in Turkestan, Weißruthenien und überall, wo die grausame Macht des Kreml und der von ihm eingesetzten Aufseher und Unterdrücker besteht.

Führt keinen Krieg gegen die aufständischen Ungarn, geht auf ihre Seite über! Tretet ein in die gemeinsamen Reihen der gewaltigen nationalen revolutionären Freiheitsbewegung aller vom Bolschewismus unterjochten Völker — für Freiheit der Völker und der Menschen, für selbständige, nationale, demokratische Staaten unserer Völker!

Verlaßt die Reihen der sowjetischen Armee, einer Armee der Unterdrückung und Versklavung! Vereinigt Euch mit den Aufständischen!

Seid eingedenk, daß, wenn es den Moskauer Verbrechern mit Eurer Hilfe und mit Nagy's Clique zusammen gelingen sollte, den Ungarnaufstand zu unterdrücken, die stalinistisch-chruschtschow'sche Schreckensherrschaft auch in Euren Heimatländern noch mehr erstarken wird!

Soldaten der sowjetischen Armee russischer Nationalität!

Wozu entfacht ihr gegen Euch und Euer Volk den Haß aller Völker der Welt, indem ihr die Freiheitsbewegungen der unterjochten Völker zu ersticken helft?

Geht auf die Seite der Aufständischen über und richtet Eure Waffen gegen die Kommunisten — für Freiheit und Wohlstand auch Eurer Kinder, Frauen und Eltern! Kämpft gemeinsam mit uns, den nichtrussischen Völkern, für selbständige, nationale, demokratische Staaten aller Völker der Welt, für Zerfall jeglicher Imperien, für Freiheit der Völker und des Menschen! Jede Nation, darunter auch die russische, soll ihren eigenen Staat innerhalb ihrer ethnographischen Grenzen haben, und keine Nation darf eine andere unterdrücken!

Gegen wen kämpft Ihr? — Doch gegen ebensolche Arbeiter, Bauern und Studenten, wie Ihr es seid! Warum laßt Ihr Euch von der Chruschtschow-Bande aus dem Kreml als Schergen gegen das befreundete ungarische Volk mißbrauchen?

Wir rufen Euch im Namen der Freiheit, der Wahrheit und der Gerechtigkeit auf — um des Wohls Eurer Heimat und unserer Völker willen — kämpft nicht gegen die Aufständischen und tretet auf ihre Seite!

Freiheit den Völkern! Freiheit dem Menschen!

Oktober 1956.

**Das Zentralkomitee
des Antibolschewistischen Blocks der Nationen*
(ABN)**

Aus der Erklärung der Organisation der Ukrainischen Nationalisten (OUN)

„Ungarn steht nicht vereinsamt in seinem heroischen Kampf. Das Erstarken des revolutionären Kampfes der Ukraine und der anderen Völker, als Widerhall auf die ungarische nationale Revolution, wird die Bolschewiken hindern, diese Revolution zu zerschlagen.“

Die Organisation der Ukrainischen Nationalisten richtet an die Soldaten der zur Niederwerfung des ungarischen Aufstandes eingesetzten Sowjettruppen folgenden Aufruf: die niederträchtigen bolschewistischen Befehle nicht auszuführen, gegen die ungarischen Freiheitskämpfer nicht zu kämpfen, im Gegenteil, ihnen allseitige Hilfe zu leisten, auf die Seite der Aufständischen überzutreten und in ihren Reihen gegen den Bolschewismus für die Freiheit der Völker und des Menschen zu kämpfen.

Die Auslandsverbände der Organisation der Ukrainischen Nationalisten (OUN) erklären ihre Solidarität und Bereitschaft zur Unterstützung aller Aktionen, die als Ziel moralische, politische, militärische und jede andere Hilfe für die Befreiungsrevolution Ungarns haben.

Die Auslandsverbände der Ukrainischen Nationalisten (OUN) würden die Bildung von militärischen Einheiten aus den Freiwilligen verschiedener Nationen begrüßen und unterstützen, die aktiv an dem Befreiungskampf Ungarns teilnehmen und unter dessen Fahne für die Freiheit der Völker und des Menschen gegen die bolschewistische Tyrannei kämpfen sollten.

Es lebe der Sieg der ungarischen Nationalen Revolution!

Es lebe das von der sowjetischen Okkupation und von der kommunistischen Tyrannei befreite Ungarn!

Es leben die heroischen ungarischen aufständischen Kämpfer!

Es lebe die gemeinsame antibolschewistische Befreiungsfront der Völker!

**Die Führung der Auslandsverbände
der
Organisation der Ukrainischen Nationalisten***

DAS ABN-PRESSEBURO TEILT MIT:

Im Zusammenhang mit dem Abkommen zwischen ABN und APACLOC wird mitgeteilt, daß das National-Turkestanische Einheitskomitee, vertreten im ABN durch seinen Präsidenten Veli Kajum Kahn, von diesem Abkommen Abstand genommen hat und sich an der Zusammenarbeit nicht beteiligt.

ABN KORRESPONDENZ
Freiheit den Völkern! Freiheit dem Menschen!

München 8, Zepelinstr. 67/0 — Telefon 4 10 69
Herausgeber: Presse-Büro des Antibolschewistischen Blocks der Nationen (ABN).

Schriftleitung: Redaktionskollegium.
Verantwortlicher Redakteur: D. B. Osinsky.
Mit Namen oder Pseudonym gezeichnete Artikel bringen in erster Linie die Auffassung des Verfassers zum Ausdruck. Erscheinungsort: München.

Nachdruck mit Quellenangabe (ABN-Korr.) erwünscht.
Geldüberweisungen an: Süddeutsche Bank, München, Filiale/Depositenkasse Neuhauser Straße 6, Kt.-Nr. 300 188 (ABN), oder Postscheckkonto München Nr. 580 00

Die Schreckensnacht von Kingiri

Nur selten dringt in die freie Welt Kunde von den Vorgängen in den Massenkonzentrationslagern Sibiriens, Karagandas und anderen. Dafür werden um so mehr Schlagzeilen über Absagen an den „Stalinismus“, „Liberalisierung“ des Sowjetregimes etc. geliefert. Wie es in Wirklichkeit um die Tausende und Millionen „Unzuverlässiger“ im sowjetischen Machtbereich auch heute bestellt ist, geht aus einem Bericht des ungarischen Arztes *Dr. Theodor Warkoni* hervor, der jahrelang im Massenlager Kingiri inhaftiert gewesen ist. Er war Augenzeuge von Begebenheiten, die es wert sind, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden. Einen Bruchteil davon geben wir nachstehend in kurzer Zusammenfassung wieder. (Red.)

Unter den Insassen des großen Zwangsarbeitslagers Kingiri waren Streiks und Meutereien wegen unmenschlicher Behandlung und darauf folgende Repressalien an der Tagesordnung. Erschießungen von Einzelpersonen, ohne daß der Grund und die Verantwortlichen ermittelt werden konnten, gehörten zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Ukrainer, Russen und Mohammedaner wurden oft gruppenweise aus unbekanntem Ursachen von den Arbeitslagern weg in Gefängnisse geschleppt.

Im April 1954 kam zum ersten Male in das Lager Kingiri eine große Gruppe von 600 kriminellen Häftlingen, die in isolierten Baracken untergebracht wurden. Eines Tages überwältigten sie das Bewachungspersonal und rissen die Abgrenzungszäune nieder. Sie schlugen den politischen Kz-ler eine gemeinsame Revolte vor und eröffneten ihnen, daß ein Oberleutnant Beljaw von den MWD-Bewachungstruppen sie zu Ausschreitungen gegen die politischen Häftlinge aufgestachelt habe, weil diese nationalen Untergrundorganisationen angehörten.

Am 16. Mai 1954 kam es dann zu einem allgemeinen Aufstand der politischen und kriminellen Häftlinge, an dem sich insgesamt 2.500 Personen beteiligten. Alle Sperrriegel zwischen den einzelnen Lagerblocks wurden niedergedrückt, das Gefängnis geöffnet, und sämtliche Lagerinsassen — 4500 Männer und 3500 Frauen — hatten einige Zeit das Gefühl einer, wenn auch geschmälerten, Freiheit. Doch schon in der darauffolgenden Nacht drangen MWD-Truppen ein und metzelten 76 Menschen nieder. Darunter befanden sich auch Frauen, die mit Bajonetten erdolcht waren. Die Toten und Verwundeten sind dann auf Lastwagen verladen und abtransportiert worden.

Zwei Tage später erschien der stellvertretende Generalgouverneur des Lagers, namens Dolgich, hörte sich die Forderungen eines Streikkomitees von Häftlingen sämtlicher Nationalitäten an und sagte Erleichterungen zu wie: Entfernung der Nummern an den Kleidern der Häftlinge, Abnahme der Fenstergitter, 8-Stunden Arbeitstag, Entlassung der Schwerkranken und Invaliden, einmaliger Briefverkehr im Monat usw. Die an dem Massenmorden vom 16. und 17. Beteiligten sollten zur Verantwortung gezogen und über die Mitglieder des Streikkomitees keine Sanktionen verhängt werden. Tags darauf wurden dann die verwegenen kriminellen Häftlinge unter verstärkter Bewachung von einer benachbarten Bahnstation aus in vergitterten „Stolypin-Wagen“ abtransportiert, während die politischen Inhaftierten wiederum von einander isoliert und einer noch schärferen, schikanösen Behandlung unterstellt wurden. An den neu aufgerichteten Zäunen prangte die Warnung: „Kommt nicht nahe — ich schieße!“ Diese Maßnahmen sollten die Wieder-

holung einer Zusammenrottung und eines Aufstandes verhindern.

„Da ertönte, für die Lagerverwaltung unerwartet, schon eine Stunde nach Bekanntwerden der neuen Verordnungen, aus der Frauenabteilung das ukrainische Kampflied: „In Reih' und Glied marschieren die Partisanen...“, und von allen Seiten warfen sich die Menschen in das sofort einsetzende Feuer der Maschinengewehre. Es war ein schreckliches Bild. Das Gelände des Lagers war von Raketen beleuchtet. Von den Bewachungstürmen knatterten die Schnellfeuerwaffen. Die Wände zitterten. Bald war das ganze Lager nach erneuter Beseitigung der Absperrzäune wieder vereint. Die Freude der Häftlinge dauerte jedoch nicht lange. Es erschien erneut die MWD-Abteilung und wiederholte das, was am 16. und 17. Mai geschehen war. Hunderte von Männern und Frauen wurden in dieser Nacht niedergeschossen und ermordet...“ (so wörtlich Dr. Warkoni in seinem Bericht).

Daraufhin bildete sich neuerdings ein Streikkomitee, das wiederholte Verhandlungen mit der Lagerleitung führte. Diese erstreckten sich über ganze 40 Tage. Unterdessen verbreiteten hauptsächlich die ukrainischen Kz-ler Flugblätter, fabrizierten „Handgranaten“ aus Flaschen, die sie mit Chemikalien füllten und errichteten getarnte Schützengräben. Selbst ein Kurzwellensender trat in Aktion, den man bis nach Alma-Ata und Karaganda hörte. Das Lager glich einer Festung und Männer wie Frauen standen Tag und Nacht Wache.

Ein am 24. Juni von General Bytschkow gestelltes Ultimatum zur Übergabe des Lagers wies die Häftlinge zurück. Und was daraufhin geschah, lassen wir wiederum Dr. Warkoni mit seinen eigenen Worten schildern:

„Am 26. Juni um 3 Uhr nachts drangen plötzlich 7 Panzer „T-73“ in das Lager ein. Über tausend mit automatischen Gewehren bewaffnete Soldaten gingen zum Angriff über. Ihnen entgegen flogen Flaschen und Steine. Die Panzer gaben Vollgas und fuhren auf die sich zusammenrottende Menschenmasse zu.“

Da plötzlich gingen ukrainische Frauen, sich gegenseitig fest an den Händen haltend, den

Panzern entgegen, um diese am weiteren Vordringen zu verhindern. Man glaubte, daß vor diesen Frauenreihen die Kampfswagen halten würden. Doch sie erhöhten ihre Geschwindigkeit noch mehr und überrollten die meisten der Frauen bei lebendigem Leibe.

Man konnte das Knirschen und Splintern der Knochen hören.

Gleichzeitig stürzten die Soldaten in die Baracken und töteten jeden, der ihnen in den Weg kam. Die Exekutionen dauerten von 3 Uhr nachts bis 8 Uhr früh...

In dieser Nacht wurden über 500 Frauen und Männer umgebracht. An den Barackenwänden waren noch Monate später die Blutspuren zu sehen. 1600 Männer wurden zur Eisenbahnstation für den Abtransport nach Kolyma gebracht. Arbeitswillige Frauen durften im Lager zurückbleiben. Über 600 Ukrainerinnen weigerten sich, und wurden ebenfalls in die Todeslager nach Kolyma geschickt.

Und doch war der Aufstand nicht ganz umsonst gewesen. Nach dem Blutbad, in welchem Hunderte beherzter Häftlinge den Tod fanden, wurde das Regime im Lager Kingiri etwas gemildert, während die Arbeitsbedingungen sich besserten und die Verfolgungen nachließen.“

★

Dies geschah in unseren Tagen, anno domini 1954, also nach dem Tode des durch seine Mitschuldigen als Verbrecher bezeichneten Stalin, unter der Herrschaft des „geläuterten“ bolschewistischen Regimes der „kollektiven Führung“ im Stile eines Chruschtschow. Die Welt hat davon ebensowenig erfahren wie vom Märtyrertod Hunderttausender von Menschen in sowjetischen Gefängnissen und Lagern oder auch von den Drangsalierungen der in sowjetischer „Freiheit“ lebenden Millionen. Der Westen geht aber ruhig schlafen, denn „im Osten nichts Neues!“

Unter der Emigration aus den unterjochten Ländern bleiben jedoch Begebenheiten dieser Art nicht ohne Wiederhall. Zum Gedenken an den Märtyrertod dieser heldischen Ukrainerinnen, gefallen an der unsichtbaren Front gegen die bolschewistische Tyrannei, wurde der 18. März von dem ukrainischen Frauenbund im Exil zum nationalen Trauertag der ukrainischen Frau erklärt.

„Freiheit für Osteuropa“

Eine eindrucksvolle ukrainische Kundgebung

Unter dieser Losung veranstaltete das Ukrainische Komitee zur Verteidigung der national, politisch und religiös Verfolgten in der UdSSR eine Großkundgebung, die am 25. November im Saal des Deutschen Museums in München stattgefunden hat.

Anlaß zu dieser Kundgebung gaben die jüngsten Ereignisse in Ungarn und anderen von Moskau unterjochten Ländern sowie der Appell der ukrainischen politischen Häftlinge aus den sowjetischen Konzentrationslagern an die Vereinten Nationen.

Die Kundgebung steigerte sich zu einer beispielhaften Manifestation der Solidarität und Zusammenarbeit der im Exil lebenden Vertreter der von Moskau versklavten Völker.

Als Redner auf der Kundgebung traten auf: E. Ströhr (Ungarische Befreiungsbewegung), B. von Bokor (Ungarische Flüchtlingskanzlei), Prof. Dr. Durcanský, ehem. Außenminister der Slowakei, Fürst N. Nakaschidsse, Präsidiumsmitglied der Georgischen Nationalen Organisation und Generalsekretär des ABN, Prof. Wierer, Tschechische Organisation „Bohemia“, Generalmajor V. Jadranský, Kroatische Nationale Befreiungsbewegung. Die Resolution der Kundgebung wurde vom polnischen

Vertreter Herrn Dziekanowski vorgelesen.

Von deutscher Seite meldeten sich der Landtagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende der BHE/GB Dr. Becher und Landtagsabgeordneter der CSU Franz Gaksch zu Worte. In seiner Ansprache betonte Dr. Becher, daß ohne eine freie Ukraine es kein freies Deutschland und ohne ein freies Deutschland es keine freie Ukraine gibt. Abgeordneter Gaksch stellte fest, daß mit Russen keine Koexistenz möglich ist, weil sie sich der brutalen Gewalt bedienen und weil dem russischen Imperialismus ebenso nur durch Gewalt Einhalt geboten werden kann.

Von ukrainischer Seite sprach Redakteur W. P. Stachiw, der die letzten Ereignisse in den Ländern Osteuropas würdigte und in diesem Zusammenhang auf die Bestimmungen im Artikel 58 des Strafgesetzbuches der UdSSR verwies, wonach die sowjetische Staatsgewalt sich selbst formell ein Recht vorbehalten hat, über Angehörige fremder Völker zu richten. Eine freie Interpretation dieser ungeheuerlichen gesetzlichen Bestimmung könnte den Sowjets selbst eine rechtliche Handhabe für die barbarischen Deportationen aus Ungarn bieten. Der Redner



Turkestan auf dem Vorposten gegen den russischen Imperialismus

Präsident des NTEK in der Türkei

Istanbul, Oktober 1956 (TAB). Der Präsident des National-Turkestanischen Einheitskomitees, Veli Kajum Khan, weilte in diesem Jahr auf Einladung seiner zahlreichen turkestanischen Landsleute 4 Monate lang in der Türkei, davon 1½ Monate als Gast der türkischen Regierung. Seit Turkestan seine Unabhängigkeit vor rund 60 Jahren verloren hat, war es das erste Mal, daß ein turkestanischer Politiker Gast der türkischen Regierung war. Das hat unter den Turkestanern in der Türkei und im Orient große Freude ausgelöst.

Die Ankunft von Kajum Khan wurde durch die türkische Presse und Rundfunk bekanntgegeben, wobei er als Präsident des National-Turkestanischen Einheitskomitees willkommen geheißen wurde. Während der Zeit seines Aufenthaltes berichtete die türkische Presse laufend über seine Empfänge, gab Auszüge aus seinen Reden, brachte Interviews und Bilder. Zu seinen Ehren wurden offizielle Festessen veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit konnte er vor amtlichen türkischen Kreisen und vor den dortigen Turkestanern über die nationalen Probleme Turkestans und die Grundprinzipien des Komitees sprechen.

Kajum-Khan bereiste West-, Mittel- und Süd-Anatolien und wurde in allen Orten von den Regierungsvertretern, Gouverneuren und Turkestanern herzlich begrüßt. In allen Städten waren von den turkestanischen Kultur- und Sozial-Organisationen Kommissionen für den Empfang gebildet, und eine Gruppe von Turkestanern begleitete ihn ständig bei der Rundreise. Während seines Aufenthaltes kamen Vertreter des National-Turkestanischen Einheitskomitees aus Pakistan, Irak, Arabien, Syrien und Jordanien nach der Türkei, um mit dem Präsidenten die turkestanischen Probleme zu besprechen und über ihre Arbeit Bericht zu erstatten. Außerdem lagen Einladungen nach Pakistan, Iran, Arabien und Ägypten vor.

Er hatte Gelegenheit, mit Persönlichkeiten der modernen Türkei zu sprechen und wurde in Ankara u. a. vom Staatssekretär des Staatspräsidenten, vom Präsidenten der Großen Nationalversammlung, vom stellvertretenden Ministerpräsidenten, vom Außenminister und dem Direktor von Presse und Rundfunk empfangen. Außerdem konnte er mit Gouverneuren, Politikern, Abge-

ordneten und Parteivorsitzenden der einzelnen Städte und Gebiete, sowie mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der kulturellen Welt, mit Vertretern der Jugend und der zentralen türkischen Frauenorganisation sowie mit führenden Wirtschaftlern Gedanken austauschen.



Kajum Khan mit großer Gefolgschaft von Landsleuten nach Kranzniederlegung am Freiheitsdenkmal in Istanbul

Kajum-Khan wurde auch von seinen Landsleuten besonders herzlich empfangen, und konnte nicht weniger als 60 Vorträge über die brennenden Probleme Turkestans halten.

Als Ergebnis seiner Reise haben die gesamten Turkestaner, die in der Türkei sehr zahlreich vertreten sind, durch Resolutionen und Kundgebungen erneut einstimmig festgelegt, daß sie geschlossen hinter dem

National-Turkestanischen Einheitskomitee stehen und kompromißlos für die Unabhängigkeit Turkestans weiterhin kämpfen wollen.

Die Turkestaner in der Türkei stehen in enger Verbindung mit der gesamten, mehrere Millionen starken turkestanischen Emigration im Orient, welche durch Resolutionen, Briefe und Delegierte dem Präsidenten Kajum-Khan nochmals versicherte, daß sie geschlossen hinter dem National-Turkestanischen Einheitskomitee steht. Das Komitee betrachten sie nach wie vor als ihre legitime nationale Vertretung.

Kajum-Khan hat in seinen Reden ausdrücklich betont, daß „die Turkestaner — gleichgültig, wo sie heute im Ausland leben — sich nicht in die inneren und außenpolitischen Angelegenheiten ihrer Gastländer einmischen. Sie respektieren deren Gesetze und Anordnungen. Die Turkestaner kämpfen für die absolute Unabhängigkeit Turkestans und verlangen die gleichen Rechte für sich, die in der UNO- und Atlantik-Charta festgelegt sind. Sie kämpfen nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen den russischen und chinesischen Imperialismus. Sie fordern gleiche Rechte und die Unabhängigkeit aller von Rußland unterdrückten Völker.“ Er lehnte jegliche Zusammenarbeit mit dem Feind — ob rot oder weiß — ab und verurteilte sie; „denn im Grunde“ — sagte Kajum-Khan wörtlich — „treiben die Roten und Weißen die gleiche imperialistische Politik und ihre gegenseitigen Kämpfe drehen sich lediglich um eine Änderung des Regierungssystems. Sie wollen nur das heutige kommunistische Regime beseitigen und an seine Stelle eine andere imperialistische Regierung einsetzen, die Turkestan, den Kaukasus, die Ukraine und andere Länder wiederum unterdrückt. Unser Kampf gilt der Beseitigung des russischen Imperiums, der Aufteilung der UdSSR und der Bildung unabhängiger souveräner Staaten, sowie der Befreiung von Ost- und West-Turkestan, das eine natürliche Einheit bildet.“

Kajum-Khan schilderte die russische Kolonialpolitik und die Tragödie des turkestanischen Volkes unter der russischen Herrschaft und forderte von der Weltöffentlichkeit Unterstützung für das turkestanische Volk. „Die Russen haben 200 Jahre gebraucht, um Turkestan völlig zu unterwerfen, und bei diesem blutigen Kampf hat weder der Westen noch der Orient Turkestan unterstützt. Heute befinden wir uns in der gleichen Lage und müssen ebenfalls unseren Kampf allein durchstehen. Jegliche Koexistenz-Politik, die auf Kosten der unterdrückten Völker getrieben wird, bezeichnete er als „unmoralisch und ungerecht“.

In seinen außenpolitischen Reden nahm Kajum-Khan zu den Grundsätzen der Zusammenarbeit mit den nicht-russischen Völkern im ABN ausführlich Stellung. Das Programm des ABN, das für die absolute Unabhängigkeit eintritt, fand große Zustimmung.

Die Türken und die türkische Öffentlichkeit sind anti-imperialistisch und anti-kommunistisch eingestellt. In der Türkei kann kein Kommunismus existieren, und es gilt als größte Beleidigung, wenn jemand als Kommunist bezeichnet wird, was sogar gerichtlich belangt werden kann.

brachte seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß es möglich gewesen ist, die Sowjetunion unbeschadet dieses monströsen Artikels in ihrer Verfassung dennoch als Mitglied der Vereinten Nationen zuzulassen.

Es sprachen ferner Herr O. Kalynyk, ukrainischer politischer Häftling in sowjetischen Konzentrationslagern in der Zeit von 1933 bis 1939, und Herr A. Bilynskyj, der nach 10jähriger Haft vor einem Jahr aus den sowjetischen Konzentrationslagern zurückgekehrt ist.

Zum Schluß der Kundgebung wurden zwei Resolutionen angenommen: Die erste fordert die Vereinten Nationen auf, eine Kommission für Untersuchung der Konzentrations- und Zwangsarbeitslager in der Sowjetunion zu bilden und den Appell der ukrainischen Häftlinge auf die Tagesordnung der Vereinten Nationen zu setzen; und die zweite Resolution bezog sich

auf die Ereignisse in osteuropäischen Ländern und forderte die westliche Welt auf, für die von Moskau begangenen Verbrechen entsprechende Maßnahmen gegen die Sowjetunion zu treffen.

Anschließend an die Kundgebung fand eine Pressekonferenz statt, auf der den Pressevertretern Fotokopien und Übersetzungen des Appells, der ukrainischen Häftlinge übergeben wurden.

*

(Siehe in diesem Zusammenhang unseren an anderer Stelle dieser Ausgabe gebrachten authentischen Bericht „Die Schreckensnacht von Kingiri“. Er vermittelt einen unmittelbaren Eindruck vom Schicksal der Häftlinge in den sowjetrussischen Massenkonzentrationslagern, was auch Gegenstand des Offenen Briefes und des Appells der ukrainischen Häftlinge an die Vereinten Nationen gewesen ist und Mittelpunkt obiger Kundgebung war.)



SLAWA STETZKO

Meine Begegnung mit ungarischen Freiheitskämpfern

Auf einem Hügel am Waldrand einige Holzbaracken — das ist das Lager *Wagenried*. Dort sind ungarische Aufständische untergebracht, die nach Westen gelangt sind. Obwohl es draußen frostig war und kalter Wind wehte, standen fast alle Lagerbewohner gruppenweise im Hof und führten Gespräche. Es sind überwiegend junge Männer, einige Mädchen, eine ganz alte Frau und einige Kinder.

Ich habe schon viele Lager gesehen, Lärm und heiteres Kinderlachen sind die eigentümlichen Merkmale für sie alle. Hier herrschte aber der Ernst. In den traurigen Gesichtern spiegelte sich noch das Gestrige. Wir traten in eine lange Baracke ein. Was auf den ersten Blick auffiel, war die peinliche Reinlichkeit. Saubere Fußböden, arm, doch sauber gekleidete Menschen, sauber gehaltene Zimmer.

Im Zimmer, das wir betraten, saßen 6 junge Männer. An ihren ruhigen Gesichtern war kaum zu erkennen, daß sie vor nur einigen Tagen den Moskowiter Koloß anzugreifen wagten, vor dem der Westen trotz seiner ganzen materiellen und militärischen Machtfülle nur zu zittern weiß. Einer von ihnen ist armamputiert. Seine hastigen Bewegungen, schnelle Redensart, und ungewöhnlich flinken Augen verraten eine nicht alltägliche Energie. Er heißt Nagy Béla. Auf meine Frage, ob man seinen Namen nennen darf, gibt er zur Antwort, daß er nichts zu befürchten habe. Von seinen Angehörigen in Ungarn sei niemand mehr übrig geblieben. Ich wußte aber, daß er allein über die Grenze geflüchtet war. Weitere Fragen nach seinen Familienangehörigen erübrigten sich. Sein Beruf: Holzfäller. In Ungarn hatte er zusammen mit seinen heutigen 5 Zimmerkameraden im Walde gearbeitet. Ihre Arbeitsstätte, 12 km von Budapest entfernt, gaben sie auf, um an der Protestdemonstration in der Hauptstadt teilzunehmen, die zum Gemetzel am ungarischen Volke wurde. Dann sind sie in Budapest geblieben, um die Stadt gegen die moskowitzischen Angreifer zu verteidigen.

Aussagen über Ukrainer

Herr Bela und seine Freunde haben gewußt, daß ich Ukrainerin bin. Sie erzählten mir, daß in ihrem Heimatort zwei ukrainische Familien gewohnt haben, zwei Frauen mit kleinen Kindern. Vor dem Einmarsch der Bolschewisten flüchtend, waren sie gegen Kriegsende nach Ungarn gekommen. Ihre Männer seien in der Ukraine verblieben, um gegen die moskowitzischen Okkupanten zu kämpfen. Im Jahre 1945 wurden die unglücklichen Frauen von den Bolschewisten ertappt und zusammen mit vielen anderen in Güterwagen nach Sibirien verschleppt. Die eine von ihnen habe Kruschel-

nyzka geheißt. Ihr 8 Wochen altes Kind sei im Güterwagen erfroren.

Herr Bela erwähnt den zweiten Weltkrieg. Er habe damals sich die Frage nicht beantworten können, warum die Bolschewisten immer nur Ukrainer und Weißruthen gegen die deutsch-ungarischen Panzereinheiten vorgegeschickt haben. Jetzt sei es ihm klar geworden, daß Moskau auf diese Weise die ukrainische und weißruthenische Jugend dezimieren wollte, ebenso wie jetzt in Ungarn. Mir ist es besonders angenehm festzustellen, daß die ungarischen Aufständischen die Ukrainer, Weißruthen und andere Nationalitäten von den Russen deutlich unterscheiden. Sie wissen Bescheid um die tiefe Furche, welche die Russen von den anderen unterjochten Völkern der UdSSR trennt. Sie bringen die Begriffe nicht durcheinander, wie es häufig selbst bei gebildeten Menschen im Westen vorkommt. Doch ich wollte mich vergewissern und stellte noch die Frage: „Sehen Sie die Sowjetunion als ein einheitliches Ganzes an, oder haben Sie gewußt, daß dort nur Russen das Herrenvolk sind, unter dessen Herrschaft viele andere nicht-russische Völker leben?“ Die Antwort lautet: „Das haben wir wohl gewußt. Uns hat man über die verschiedenen Sowjetrepubliken schon unterrichtet und sogar ‚Hoffnungen‘ gemacht, daß mit der Zeit auch Ungarn eine der Sowjetrepubliken werden könne, wie es Estland, Litauen und andere bereits sind. Uns hat das gereicht!“

Kein Wort russisch

„Man hat Euch bestimmt russisch sprechen gelehrt? Haben Sie die Sprache auch erlernt? Die Antwort war zuerst ein Lachen. „Wir haben tagtäglich russisch gelernt, aber wir verstehen kaum ein Wort. Alles, was russisch ist, war uns zuwider.“ Auf meine Frage, ob sie in der Schule keine Strafen zu befürchten hatten, antworteten sie: „Zum Glück war die Prügelstrafe beim Unterricht verboten. Man hat diese für andere Fälle und spätere Zeiten aufgehoben. In der Schule bemühten sich die Lehrer, manches aus der kommunistischen Ideologie den Schülern beizubringen. Doch sobald die Kinder zu ihren Eltern nach Hause kamen und darnach fragten, ob es wirklich keinen Gott gäbe, wurden sie über die Gottesgebote unterrichtet. Ebenso war es mit der Geschichte, der Geographie und so weiter. Die Eltern fanden immer Zeit und Gelegenheit dazu, ihre Kinder wahrheitsgemäß aufzuklären, sei es bei der Ackerarbeit auf dem Felde, an den Abenden zu Hause oder sonstwo, nur fern von den Blicken der anderen. Die kommunistischen Lehren fanden Ablehnung, und es gelang nicht, die Seele der Jugend zu verderben.“

Mädchen mit angesengtem Haar

Wer würde nicht daran glauben, wenn er den jungen Kämpfern gegenübersteht? Am liebsten haben sich die Kinder der Kampfmethoden von Partisanen bedient und auch in der Praxis bewiesen, daß sie diese gut beherrschen. Das haben die Bolschewisten in Ungarn am eigenen Leib zu spüren bekommen. Ich merkte, daß ein Mädchen auf dem Lagerhof auffallend ungleich geschnittenes Haar hatte. Meine Verwunderung wurde bemerkt, und prompt erhielt ich die Aufklärung: Illuschka (ukrainisch Olenka) erzählt ungewollt und in schlichten Worten, wie sie russische Panzer in Brand gesteckt habe, als ob es sich um ein harmloses Kinderspiel handelte. „Oh, wir haben mit meinen Freundinnen die russischen Panzer mit Benzinflaschen angezündet. Es ist uns so schön gelungen, einen und dann noch den zweiten Panzer anzustekken, so daß wir den dritten ein bisschen zu früh angezündet haben, wobei die Flammen mein Haar erwischten.“ Sie ist erst 14 Jahre alt.

Kein Wunder, daß die Russen eine panische Angst vor den heroischen ungarischen Kindern hatten. In einer Budapester Straße seien drei Panzer drei Tage lang stillgelegt. Keiner der Besatzungen habe sich aus dem Panzer getraut. Die Angst vor den Freiheitskämpfern ist offenbar stärker als Hunger und Durst gewesen.

Bald mit Moskau abrechnen...

— Wollte die Bevölkerung einen Krieg?
„Einen Krieg hat sich niemand gewünscht. Doch jeder von uns, wenn man ihn gefragt hätte, ob er weiter so leben oder mit Moskau abrechnen wolle, hätte geantwortet: Abrechnen, und zwar lieber heute als morgen!“

„Sie fragen, ob die Revolution vorbereitet worden war? Nein. Das kleinste Komplott wäre nicht unbemerkt geblieben und hätte zu Verhaftungen geführt. Die Revolution brach spontan aus. Die Unterdrückung hat das ganze Volk geeinigt, und es hatte nur einen einzigen Wunsch: Die Russen restlos aus Ungarn auszutreiben. Wir haben die westlichen Rundfunkstationen immer verfolgt. Zwar hat man uns niemals eine militärische Hilfe versprochen, doch glühte in der Tiefe unserer Seele der Hoffnungsschimmer, daß eine solche Hilfe, wenn die Zeit kommt, nicht ausbleiben werde. Wir haben auch fest damit gerechnet, daß, wenn Präsident Eisenhower wiedergewählt wird, Amerika seine Politik auf die Befreiung der von Moskau unterjochten Völker ausrichten werde. Diese unsere Hoffnung wurde jedoch schwer enttäuscht.“

— „Haben Sie eine Unterstützung von den anderen unterjochten Nachbarvölkern erwartet?“

„Viele unter uns haben damit gerechnet, daß bei einem Erfolg unseres Freiheitskampfes das ungarische Beispiel auch in der Ukraine, Rumänien, Polen und noch anderswo befolgt werden würde.“

Imre Nagy — eine Übergangserscheinung

— „Wie war das Verhältnis Ungarns zu Jugoslawien? War Tito in Ungarn populär?“

„Tito war bei uns nur insofern populär, als er sich mit Moskau entzweite. Uns gefiel an Tito seinerzeit der Bruch mit dem Kreml und sonst gar nichts.“

— „Wie steht man bei Ihnen zum Nationalkommunismus?“

„Der Kommunismus überhaupt konnte bei uns in Ungarn keine Wurzeln fassen. Dies geht

Das türkische Volk ist an der Sache Turkestans sehr interessiert und fühlt sich verbunden mit dem turkestanischen Volk, das die gleiche Sprache spricht und zugleich zur türkischen Nation gehört. Die Türkei nimmt die vertriebenen Turkestaner mit offenen Armen auf, und hat allen turkestanischen Flüchtlingen in hervorragender Weise geholfen, indem sie ihnen zu günstigsten Bedingungen Grund, Boden und Häuser gegeben hat. Sie sind in der Wirtschaft und im kulturellen Leben eingegliedert und bekleiden z. T. maßgebende Posten. Sie setzen sich auch bedingungslos für das Wohl der Türkei ein. Mit ihrem Blut, Hab und Gut stehen sie bereit, die

Türkei zu verteidigen, wenn das Land angegriffen werden sollte. Sie sind in der Türkei sehr beliebt.

Die Türkei ist heute ein moderner demokratischer kraftvoller Staat, der sich seiner Rolle als Verteidiger Europas bewußt ist. Die Regierung läßt sich ihre Politik weder vom Osten noch vom Westen diktieren. Die Türken sind für die Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker. Die Aufbauarbeit und die Industrialisierung hat ungeheure Fortschritte gemacht. Über diese neue moderne Türkei werden wir weitere Berichte folgen lassen.

(Turkestanische Nachrichten-Agentur)



„Ungarn ruft Europa“

Unter diesem Motto veranstaltete die Europa-Union am 4. Dezember d. J. im Rathausaal zu München eine sehr eindrucksvolle Kundgebung, in deren Mittelpunkt Berichte von einigen kürzlich eingetroffenen ungarischen Flüchtlingen standen, die unmittelbar und aktiv an den heroischen Freiheitskämpfen teilgenommen haben.

In Vertretung des wegen Erkrankung abwesenden Staatsministers *Stain* wurde die Kundgebung vom stellv. Vorsitzenden des Münchener Bezirksverbandes der Europa-Union, Rechtsanwalt *Dr. Röder*, eröffnet. Hierbei, wie auch in seiner zündenden Schlußansprache, fand *Dr. Röder* treffliche Worte, um den historischen Ereignissen in Ungarn den würdigen Rahmen zu geben und deren aktuelle Bedeutung den Anwesenden in eindrucksvoller Weise zum Bewußtsein zu bringen.

6 ungarische Freiheitskämpfer — 3 Studenten, 1 früherer Angestellter des Budapest Rundfunks, 1 Hausfrau und 1 Arbeiter — unter ihnen solche, die den Freiheitskampf im erbittert umkämpften 7. Budapester Bezirk persönlich geleitet haben, ließen durch kurze Erlebnisberichte den Ablauf der einmaligen heroischen Ereignisse in greifbarer Realität wieder abrollen. Die Anwesenden lauschten eine Stunde lang ihren schlichten Worten, deren Ernst und Sachlichkeit die erschütternden Ereignisse dokumentarisch widerspiegeln. Als zum Schluß der Kundgebung die ungarischen Freiheitskämpfer, gemeinsam mit ihren Landsleuten aus dem Publikum, das Kossuth-Lied anstimmten, bemächtigte sich aller Teilnehmer eine Ergriffenheit, welche diese Veranstaltung zu einem unvergeßlichen Erlebnis machte.

Ein Hauptverdienst an dem Gelingen gebührt dem in München ansässigen ungarischen Publizisten *Alexander Katona*, Hauptmann a.D. und prominentes Mitglied der christlich-demokratischen Volksunion, der auch im Exil eine rege Tätigkeit für sein ungarisches Heimatland entwickelt. Er

betreute mit sichtlicher Anteilnahme seine heldenhaften jungen Landsleute, die dem Inferno entkommen konnten, um in der freien Welt lebende Zeugen der russisch-bolschewistischen Tyrannei, aber auch des ungebrochenen Freiheitswillens ihrer Nation zu sein. Wie Herr *Katona* betonte, erachten es diese Freiheitskämpfer als ihre Pflicht, das ungarische Beispiel in der Erinnerung der freien Welt wach zu halten, um auf diese Weise ihrem unterjochten Volk und dem Freiheitsideal überhaupt zu dienen.

Aus den reichhaltigen authentischen Erlebnisberichten der 6 ungarischen Freiheitskämpfer ergaben sich überaus wichtige Momente, von denen hier in aller Kürze nur einige angedeutet werden sollen:

Die ungarische Befreiungsrevolution hat sich aus einer als friedlich gedachten Protestdemonstration organisch entwickelt und ist psychologisch nur als Entladung und Kettenreaktion des unterdrückten Freiheitswillens der gepeinigten Volksmassen zu erklären. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes spontan gewesen.

Der Kampfgeist der sowjetischen Okkupationstruppen gegen das werktätige Volk samt Kindern und Frauen hat mitunter versagt. *Ukrainische* und *weißruthenische* Truppenteile und Panzerbesatzungen haben dem Schießbefehl bisweilen nicht Folge geleistet und sind vielfach aktiv an die Seite der Aufständischen getreten. Die neu eingesetzten, aus der Sowjetunion herangeholten Divisionen, vorwiegend russische und mongolische Kontingente, waren in dem Glauben gehalten, in Berlin oder am Suezkanal eingesetzt zu sein, offenbar weil die Wahrheit über den Einsatz sich auf ihren Kampfgeist nachteilig ausgewirkt hätte.

Der Zorn des Volkes hat sich außer gegen die Russenherrschaft noch ausgesprochen gegen das kommunistische System einschließlich der nationalkommunistischen Variante gerichtet, welche von den Volks-

deutlich aus den 16 Punkten des Programms der Arbeiterräte hervor. Darnach sollten beispielsweise die Kolchosen aufgelöst, die private Landwirtschaft wieder eingeführt werden etc.“

— „Wenn der Aufstand auch gegen ein nationalkommunistisches Regime gerichtet war, wie ist es zu erklären, daß die Regierung *Imre Nagy* eine so allgemeine Unterstützung unter der aufständischen Bevölkerung fand?“

„*Nagy* hat sämtliche Forderungen der Revolutionsräte einschließlich des Austritts aus dem Warschauer Pakt, des Abzugs der sowjetischen Truppen, der Durchführung von freien Wahlen angenommen. Nur darum wurde sein Regime auch anerkannt, doch nur als Übergangsstadium bis zur Durchführung von allgemeinen und wirklich freien Wahlen.“

Ich bewunderte die politische Reife dieser ungarischen Arbeiter. In ihrem ganzen Benehmen und ihren Reden war trotz der 11jährigen Sowjetherrschaft nichts Sowjetisches festzustellen. Es fiel mir unter anderem auf, daß einer von ihnen in Ermangelung eines Aschenbechers auf dem Tisch zweimal zum Kohleneimer durch's ganze Zimmer ging, um die Zigarettenasche nicht auf den Boden fallen zu lassen.

Leb' wohl, Vaterland, — wir kommen wieder!

Mein Wunsch, noch mit einer Frau zu sprechen, wurde mir erfüllt. Es kam eine junge,

blonde Ungarin. Ich fragte, wie sie sich über die Grenze durchgeschlagen habe. Sie antwortet mit einer von Erkältung heiseren Stimme:

„Wir waren 11 Personen, davon 7 Kinder, das älteste Mädchen 6½ Jahre alt. Wir fuhren auf Seitenwegen der Grenze zu, um den verfolgenden Panzern auszuweichen. 13 km vor der Grenze haben wir unsere erschöpften Pferde stehen lassen und gingen zu Fuß weiter mit den Kindern auf dem Arm.“

— „Haben Sie sich an den Kämpfen beteiligt?“

„Nein, — weil ich ein nur wenige Wochen altes Kind habe, doch mein Mann war unter den Freiheitskämpfern. Alles Hab und Gut haben wir liegen gelassen, denn es war nicht möglich etwas mitzunehmen. Es fiel uns sehr schwer, das Vaterland zu verlassen, doch glaube ich fest daran, daß wir eines Tages zurückkommen.“

— „Und was sind Ihre Pläne für die nächste Zukunft?“ — fragte ich Herrn *Béla* und die anderen.

„Wir haben nur den einen Wunsch — nach Hause! Wenn es aber nicht bald glückt, werden wir hier zur Arbeit gehen.“

Mittlerweile zeigte die Uhr die siebente Stunde an. Wir mußten aufbrechen, obwohl uns der Abschied von diesen prachtvollen und tapferen ungarischen Menschen schwer fiel.

massen als Tarnung erkannt und ebenfalls bedingungslos abgelehnt wird.

Laut Geständnissen von gefangenen genommenen sowjetischen Soldaten bestehe selbst in der Sowjetunion eine allgemeine Auflehnung gegen das Regime. Um dem Ausbruch möglicher militärischer Revolten vorzubeugen, sei den Truppen in den Garnisonen die Verfügung über die schweren Waffen in der Regel entzogen. Solche würden ihnen nur beim Einsatz überlassen.

Der Kampf-Elan der Rotarmisten hört auf, sobald sie auf entschlossenen und harten Widerstand und Gegenschlag stoßen. Man brauche vor den Sowjetsoldaten keine Angst zu haben, sagte ausdrücklich die ungarische Hausfrau, die sich selbst an der Bekämpfung der Sowjetpanzer beteiligte.

Anschließend wurde ein Appell der Freiheitskämpfer an die freie Welt zur Verlesung gebracht, den wir seines bedeutungsvollen Inhalts wegen in dieser Ausgabe im Wortlaut wiedergeben.

Ebenso eindrucksvoll war eine Dankagung, unterzeichnet von einer gewählten Vertretung der ungarischen Freiheitskämpfer für die ihnen zuteil gewordene Hilfe, die Herr *Katona* vor Abschluß der Kundgebung zur Verlesung brachte und die wir nachstehend gleichfalls zitieren.

Die Freiheitskämpfer danken

Im Namen aller Ungarn, von drüben und hier, sei es, uns gestattet, unseren innigsten Dank für die unserem Volke gewährte großartige moralische und materielle Hilfe dem ganzen edlen deutschen Volke auszusprechen.

Als es noch alles gab in Ungarn und niemand etwas verlangte, standen schon Tausende und Abertausende gute Christen bereit, Blut und Geld, Medikamente und Lebensmittel, Energie und freie Zeit den ungarischen Freiheitskämpfern zu opfern. Und dann, als die ersten Hilferufe ertönten, standen schon Berge von Paketen, Millionenbeträge und zahllose freiwillige Hilfskräfte da, um liebevoll zu helfen. Und es rollte die UNGARN-HILFE! — Die rührenden Zeitungsberichte, die unzähligen Sympathiekundgebungen, Protest- und Schweigemärsche und das innige Gebet eines ganzen Volkes waren der einzige Trost in den anbrechenden schauerhaften Stunden der höllischen bolschewistischen Vergeltung. Die führenden Politiker bekundeten in ihren Reden eine ungewöhnlich warme Anteilnahme an unserem Schicksal. Die Zeitungen erschienen mit Trauerband, die Flaggen wurden auf Halbmast gesenkt, Radio- und Fernsehprogramme wurden taktvoll abgeändert und jeder hat uns seine weitere Hilfsbereitschaft und sein tiefes Mitgefühl ausgedrückt.

Wir waren schon immer gute Kameraden gewesen, in guten, wie in schlechten Zeiten. Unsere Brüder und Schwestern, die jetzt wieder hermetisch eingeschlossen sind, können sich für Ihre spontane Hilfe nicht bedanken. Wir dürfen auch in ihrem Namen den herzlichsten Dank des ganzen ungarischen Volkes übermitteln. Zwar können wir noch den Tag nicht erkennen, an welchem wir als freie Völker einander zjubeln dürfen, geben aber die Hoffnung nie auf, daß Recht und Gerechtigkeit doch siegen werden.

Das letzte Wort unserer Helden hieß: „HELFT!“ „Im Namen aller aufrechten Ungarn“ — rief die allerletzte Sendung von *Dunapentele* — „bei allem, was Euch heilig ist, helft uns!“ Wir dürfen nichts unterlassen, um dieser letzten Bitte eines verblutenden Volkes voll zu entsprechen. „HELFT, bitte!“ — sagen wir auch, die wir noch frei reden dürfen. Unsere Helden

Frontkämpfer der Revolution sprechen zur Welt

Bürger der freien Welt:

Söhne eines kleinen, unterdrückten, hart geprüften Volkes sprechen zu Euch! Freiheitskämpfer, welche mit der Waffe in der Hand am ungarischen Freiheitskampf teilnahmen.

Viele unter Euch sind vielleicht schon der Meinung, daß die Sache des ungarischen Freiheitskampfes gescheitert ist. Diesen möchten wir erklären, daß die ungarische Sache nicht scheiterte und auch nicht scheitern kann!

Im Laufe seiner Geschichte mußte das ungarische Volk schon oft für die Freiheit bluten, indem es den Westen gegen die Angriffe aus dem Osten schützte. Während wir bluteten, konnte sich der Westen entwickeln, ist kultivierter und reicher geworden. Dies war unsere geschichtliche Rolle in der Welt.

Die Weltgeschichte kennt mehrere hervorragende revolutionäre Taten, wobei die Völker auf die Barrikaden gingen, ihre Rechte von den Sklavenhaltern zurückzuerkämpfen. Mit Recht und Stolz können wir aber behaupten, daß die heutige ungarische Revolution beispiellos dasteht.

Ungarn opferte jetzt auf dem Altar der Freiheit 80.000 Tote, 45.000 ist die Zahl jener Jugendlichen, welche die Sowjets deportierten. Etwa 110.000 Ungarn flüchteten nach dem Westen und wählten lieber das bittere Brot der Emigration, als die Weiterduldung der Sklaverei.

Münchener Bürger! Wir wollen Euch sagen, daß wir, die hergekommen sind, den Kampf nicht aufgegeben haben und jederzeit bereit sind, wenn notwendig den Kampf für Heimat und Freiheit mit den Waffen weiterzuführen. Diesen Freiheitskampf wollen wir auch hier, unter veränderten Verhältnissen, fortführen. Man kann auch ohne Waffen kämpfen — mit der Macht des lebenden Wortes. Wir sind der Meinung, daß unser Kampf hier nicht ohne Erfolg bleibt, sondern eine würdige Fortsetzung und erfolgreicher Abschluß unseres in der Heimat begonnenen Kampfes sein wird.

Wie wird dieser Kampf in der Emigration aussehen? In erster Linie werden wir darnach trachten, daß das geweckte Gewissen des Westens wach bleibt und die allgemeine Volksstimmung durch greifbare Handlungen zur Auswirkung kommt. Zweitens wollen wir stets in Erinnerung brin-

gen, was die sowjetrussischen Barbaren mit dem kleinen ungarischen Volk gemacht haben. Schließlich stehen wir hier als die abgesandten Vertreter des ungarischen Volkes, um die freie Welt um Unterstützung zu bitten, damit unser Volk seinen Kampf weiterführen kann.

Vor allem wenden wir uns an unsere jungen Freunde: wir richten unsere Worte an die Studenten, an die Arbeiterjugend, welche in fast allen Hauptstädten der Welt zeigten, wie solidarisch sie mit uns sind. Unsere junge Freunde! Schüler! Studenten! Arbeiter und Soldaten! Im ungarischen Freiheitskampf trugen wir den Löwenanteil — bleibt weiterhin solidarisch mit uns. Macht unser 15-Punkte-Programm zu Eurem eigenen Programm. Vergeßt nie, daß, während Ihr ruhig lernet und Euch auf Euere Laubbahn vorbereiten konntet, wir Tag für Tag ialsche Parolen und Propaganda über uns prasseln lassen mußten, daß wir schließlich die Schulbänke mit den Barrikaden vertauscht haben. Erklärt den Studenten aller Universitäten der freien Welt, daß die Sache der ungarischen Freiheit nicht starb und unser Wille ungebrochen ist. Enthüllt die Rolle der jetzigen Marionettenregierung in Budapest und sorgt dafür, daß sie nicht anerkannt wird.

Ganz betont möchten wir hier auch an die Jungarbeiter des Weltgewerkschaftsbundes appellieren. Arbeiter! Wir bringen Euch den Dank und den Gruß der ungarischen Arbeiterschaft. Budapest, Csepel, Dorog, Győr, Miskolc — von überall danken unsere Arbeiter für Euere mutige Haltung und versprechen, den passiven Widerstand nie aufzugeben, bevor die ursprünglichen Forderungen des ungarischen Freiheitskampfes nicht restlos erfüllt werden. Helft weiterhin dem ungarischen Freiheitskampf! Boykottiert die sowjetischen Schiffe und andere Transportmittel — macht es unmöglich, daß die Profitmacher ihre Geschäfte mit den Mördern unserer Kinder und Jungarbeiter weiterbetreiben. Euere Aufgabe ist, den Beschluß Euerer Vertretungen vorbehaltlos zu verwirklichen. Falls erforderlich, durch Streiks Vergeßt nie, daß Euere ungarischen Arbeiter-Kameraden furchtlos und in einer trostlosen Lage cism durchhalten, und keine gewerkschaftliche Unterstützung hinter ihrem Generalstreik haben! Entladet die sowjeti-

schen Transportfahrzeuge nicht, laßt ihnen keine Verpflegung zukommen, stellt für sie in Eueren Fabriken nichts her und empfangt nicht ihre Abordnungen. Beschmutzt Euere sauberen Hände nicht mit ihren blutigen!

Was menschenmöglich war, haben wir auch über unsere Kräfte hinaus getan. Aber den Kampf können wir nunmehr nur noch fortsetzen, wenn die ganze freie Welt uns hilft. Die Politiker schweigen! Die UN kann ihre Beschlüsse nicht in Taten umsetzen. Da muß also das Bürgertum, müssen die Völker selbst schreien: Hinaus Bolschewisten aus Ungarn! Freiheit für Ungarn!

Freie Bürger Münchens! Wir sind gezwungen, hier mit Masken zu erscheinen. Aber diese Masken sind ein lebendes Zeugnis gegen die Bolschewisten und ihre Helfershelfer in Budapest, die sich an unseren Angehörigen zu Hause rächen würden, wenn man uns erkennt. Es hängt nur von Euch ab, wie lange wir hinter Masken reden müssen. Eine Maske ist schon gefallen: die Koexistenz. Der Salonkommunismus ist tot, und die Sowjets haben ihr wahres Gesicht in Ungarn ganz unverhüllt gezeigt. Gott gebe es, daß wir baldigst ohne Tarnung auftreten und erhobenen Hauptes in Euere Augen schauen dürfen.

Helft bis dahin der Sache der ungarischen Freiheit, damit unser armes Volk nach den unendlichen Leiden sein tausendfach verdientes Selbstbestimmungsrecht und seine volle und gesicherte Freiheit zurückerhält.

Ungarn ruft Europa: Freiheit für Ungarn! Freiheit für Europa! Freiheit für alle unterjochten Völker!

(Verlesen von ungarischen Freiheitskämpfern auf der Kundgebung im Münchner Rathausaal am 4. 12. 1956.)

Kommuniqué der Kanzlei der Ungarischen Freiheitsbewegung

Seit Ausbruch des Freiheitskampfes in Ungarn sind dem Präsidenten der Ungarischen Freiheitsbewegung, Generaloberst Ferenc FARKAS de Kisbarnak, zahlreiche Zuschriften von ungarischer wie ausländischer Seite zugegangen, darunter rührende Bezeugungen der Solidarität und Hilfsbereitschaft. Junge wie alte ungarische Emigranten haben sich zu Hunderten für den Einsatz im Kampfe für Vaterland und Freiheit gegen die sowjetischen Unterdrücker gemeldet. In Briefen und Telegrammen aus Kanada, den USA, Mexico, Chile und weiteren südamerikanischen Staaten wurde die gleiche Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht.

Der ABN hat sich in hervorragender Weise für die ungarische Sache eingesetzt und die Ungarische Freiheitsbewegung in ihrem Bemühen, dem Freiheitskampf dienlich zu sein, in jeder möglichen Hinsicht unterstützt. Alle Hauptdelegierten der einzelnen nationalen Organisationen vom ZK des ABN haben dem Präsidenten der Ungarischen Freiheitsbewegung ihre Solidarität persönlich durch Worte und Taten bekundet.

Warm gehaltene Begrüßungsschreiben trafen noch vom Präsidenten des **Turkestanischen Einheitskomitees** Veli KAJUM KHAN aus Düsseldorf, von der **Delegatur des ABN in Großbritannien** mit der Unterschrift ihres Vorsitzenden W. OLESKIW und von vielen anderen ein. In seinem Brief an Generaloberst FARKAS führt Präsident KAJUM KHAN wörtlich aus:

kämpften nicht für Ungarn allein, sondern für die ganze freie Welt. Sie starben für die Freiheit, für unsere Freiheit auch! — Bei den Kulturvölkern wird gewöhnlich auch den Schwerverbrechern ihr letzter Wunsch erfüllt, — dürfen wir hoffen, daß die freien Völker versuchen werden, auch ihrerseits etwas Greifbares beizutragen, diese letzte Bitte des tapferen ungarischen Volkes halbwegs zu erfüllen?!

FREIHEIT FÜR UNGARN! Wir ersuchen alle verantwortlichen Staatsmänner und Behörden, kirchliche, politische und bürgerliche Organisationen, wie die einzelnen Bürger, uns weiterzuhelfen und zu ermöglichen, daß wir freie Ungarn in der Emigration unsere Pflicht und das Vermächtnis unserer Freiheitskämpfer ehrlich erfüllen können. Helft, bitte, weiterhin und gebt uns die Möglichkeit, daß wir das politische Programm unserer unsterblichen Patrioten mit allem politischen Nachdruck vertreten und verwirklichen können:

Die Sowjets müssen ihre Truppen aus Ungarn abziehen, Ungarns Neutralität soll von der UN anerkannt und garantiert werden, freie Wahlen sollen in Ungarn den Weg zur Selbstbestimmung ebnen, die freie Welt wird ersucht, Ungarn eine umfassende Hilfe zu gewähren, um die Not der leidenden Bevölkerung zu lindern.

Es ist noch nicht alles verloren! Unser Volk hat schon größere Blutverluste durchgestanden. Seine Widerstandskraft ist völlig ungebrochen. Helft nur und gebt uns die Möglichkeit, daß wir die Fackel der ungarischen Freiheit in die ganze Welt tragen, bis unser Programm, die volle und gesicherte Freiheit des ungarischen Volkes, durchgesetzt ist. — Es lebe das edle deutsche Volk! Es lebe das freie Ungarn!

Unterschriften des gewählten Vorstandes der Freiheitskämpfer:

Béla (Holzfäller), Antal (Bergmann), Frau Kálmán (Hausfrau), Frau Ferenc (Mutter), Fritz (Automechaniker).

„An dem heldenmütigen Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit des ungarischen Volkes nehmen das turkestanische Volk und ich tiefsten Anteil.

Unser größter Wunsch ist es, daß das ungarische Volk seine vollständige Souveränität erlangt und das russische Joch abschütteln kann. Das heldenhafte ungarische Volk hat der ganzen Welt gezeigt, daß eine ungarische nationale Einheit unerschütterlich besteht und der ungarische nationale Geist stärker als die Kanonen und Bomben der fremden Macht ist.

Mit größter Anteilnahme beten wir zu Gott, dem ungarischen Volk zum endgültigen Sieg zu verhelfen. Für den bisherigen, unter großen Opfern erlangten Sieg möchte ich Ihnen und dem ungarischen Volk gratulieren. Wir sind mit ganzem Herzen bei Ihnen.

In alter Freundschaft verbunden:

Veli KAJUM KHAN.“



ALEXANDER PETÖFI

ungarischer National-Dichter und Freiheitskämpfer. Gefallen am 31. Juli 1849.

Ein tiefbewegtes Schreiben erreichte uns auch von der Vertretung des **Weißruthenischen Zentralrates** in Deutschland aus Stuttgart mit der Unterschrift des Vorsitzenden D.KOSMOWICZ.

Aus dem **Freien China** trafen ebenso Zuschriften mit Begrüßungen und Bezeugungen rührender Verbundenheit ein. So richtete der Präsident der **Antikommunistischen Liga der Völker Asiens**, KU CHENG-KANG, aus Taipei auf Formosa im Namen von 534 Organisationen des Freien China eine ergreifende Adresse an die ungarischen Freiheitskämpfer.

In Ermangelung der Möglichkeit, alle diese Briefe der Anteilnahme und der Solidarität, die unserem ungarischen Volke zu größter Ehre reichen, separat zu beantworten, läßt der Präsident der Ungarischen Freiheitsbewegung, Generaloberst von FARKAS, hiermit seinen Dank durch folgende Zeilen übermitteln:

„Ich möchte von Herzen danken für alle freundschaftlichen Briefe, in welchen sich soviel Verständnis und Edelmut gegenüber meiner kämpfenden ungarischen Heimat offenbarte.

Wir ungarischen Emigranten wissen die große moralische Kraft zu schätzen, die den begeisterten Solidaritätsäußerungen der vielen Millionen Menschen innewohnt, und wir sind auch tief überzeugt, daß die Opfer, die die Ungarn für die Freiheit brachten, nicht umsonst gewesen sind, solange die Menschheit sich des hohen Wertes der Freiheit bewußt bleibt.

Wenn die verantwortlichen Politiker und Staatsmänner der freien Völker ebensoviel Entschlossenheit und Tatbereitschaft gegen den Bolschewismus an den Tag gelegt hätten, wie aus den begeisterten Äußerungen von Millionen Menschen der freien Welt zu erkennen war, wären unser Vaterland und Volk heute bestimmt schon frei.“

Ferenc FARKAS de Kisbarnak,
Generaloberst a. D.

Freiwillige für Ungarn

Außer zahlreichen Anfragen und Meldungen aus den Reihen der Emigration unserer unterjochten Völker und deren Organisationen aus allen Teilen der Welt liefen beim ABN als Echo auf die Forderung nach

Unterstützung des ungarischen Befreiungskampfes durch Freiwillige auch Briefe von Angehörigen der freien westlichen Völker ein, die von einem Erwachen des Weltgewissens angesichts des ungarischen Opferganges zeugen. Als ergreifendes Beispiel dieser Art bringen wir hier eine Freiwilligenmeldung aus Lancaster, Pennsylvania, USA, gerichtet an den Präsidenten des ABN, die für noch viele andere dieser Art spricht:

27. 10. 1956, Lancaster, P-A.

„Sehr geehrter Herr Stetzko!

Ich habe gerade jetzt in unseren Zeitungen gelesen, daß Sie die westlichen Nationen bitten, dem ungarischen Volk in seinem Kampf für die Freiheit und Befreiung von der russischen Gewaltherrschaft durch Fremdenlegionen aus Freiwilligen beizustehen. Ich danke Ihnen, daß Sie so einen Schritt unternommen haben, und ich möchte Sie bitten, mich als einen der ersten der Freiwilligen anzunehmen. Ich glaube, daß es das Schlimmste ist, daß die freie westliche Welt tatenlos zuschaut und der russischen Armee erlaubt, mit den Panzern und Flugzeugen das ungarische Volk niederzumetzeln.

Wäre ich in irgendwelcher Stadt in Europa, so kann ich versichern, daß ich zu den ungarischen Aufständischen gegangen wäre, die so heldenhaft für ihre Freiheit kämpften. Es scheint unmöglich, in diesem Fall anders zu handeln. Ich bin bereit zu helfen, sofort, jetzt! Könnten Sie mir, bitte irgendwelche Hinweise geben, würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Sollten damit welche Unkosten entstehen, so werde ich die aus eigenem Gelde begleichen, um nur zu dem wunderbaren Volke kommen zu können. Ich bin 28 Jahre alt, habe 9 Jahre lang beim Militär gedient und habe viele Erfahrungen hinter mir, bin vollkommen gesund. Ich bemühte mich, hier sofort zu erfahren, was ich tun kann, um dem ungarischen Volk in seinem Befreiungskampfe zu helfen. Mein Herz ist mit den Ungarn zu jeder Zeit.

Danke bestens
Robert E. Lewis“

THEODOR TRAJANOFF (bulgarischer Dichter)

Karpathenwind

(In memoriam Alexander Petöfi)

Mit Hufegetrampel von feindlichen Scharen
Der Wind der Karpathen kam rasend zu uns,
In Wut der Empörung die Herzen entflammen,
Wir kämpfen für's Vaterland todesbewußt!
Der Morgen enthüllt uns die schrecklichen Reiter,
Gekommen wie Nebel von Wolga und Don,
Wir warten entschlossen, gleich unseren Vätern,
Mit Blut zu verteidigen Scholle und Recht!

O teuerste Schatten der künftigen Opfer,
Beschützet der friedlichen Arbeit den Weg,
Und kämpft mit dem Feind aus dem grausamen Norden
Wie tapfere Helden im heiligen Krieg!
Ihr ewigen Pilger auf schwierigen Wegen,
Was flüstert der Wind der Karpathen euch dann? —
Der Feind ist geschlagen, der Feind ist erlegen,
Der Sänger der Treue geht allen voran! —

Ist einmal im Kampf die Schwerthand zerschlagen,
Und stürzt mir zusammen das schäumende Roß,
O, möge das Schicksal dann mich auch erschlagen,
Es gäbe mein Schwert mir den tödlichen Stoß!
Mein Geist wird von neuem zum Leben erwecken
Dann alle Magyaren, gefallen im Kampf,
Der Feind kann sich nimmer und nirgends verstecken,
Der Feind wird durch Eisen und Feuer zerstampft!

Inmitten von Rauch und Fanfaren es mögen
Die Ahnen uns leuchten mit wildestem Blut,
Die stampfenden Hufe vom Grabe mich wecken,
Mag Waffengeöse bezwingen den Feind!
Erheb' mich vom Grabe, o Vater im Himmel,
Verleihe von neuem die Kraft mir zum Kampf,
Sobald böse Fremde „Sieg, Sieg“ hab'n geschrien,
Und pflanzen die Banner auf heiligem Land!

Gelingt's nicht dem Geiste von neuem zu starten,
Mit Leben zu füllen den sterblichen Leib,
So gebe, o Gott, ihm die Kraft Deiner Worte,
Die Kraft ihm, zu säen nur Tod und Verderb! —
Der Feind mag sich schleppen verwirrt und zerrissen,
Es mögen die Flüsse versiegen im Sand,
Die grellgelbe Sonne mag Gifte ergießen,
Die Schlünde sich öffnen von Hunger und Not! —

Ob uralten Steppen schein' Sonne der Heimat,
Die grausame Sense wird halten den Feind,
Beim blutigen Sinken erzähle Hungaria,
Für weinende Mütter wie groß ist der Tod!
Gott selbst in der Pußta wird betten Petöfi,
Verborgene Kirche wird hüten sein Grab,
Der Wind der Karpathen wird morgens und abends,
Wird Tag für Tag raunen den blutigen Sang!

Übertragen von Sawa Manolowa-Ungerer